

Pränumeration:

mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl. 80 kr.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerirt

in allen Buchhandlungen, Expeditionen, Postämtern, etc.
Zweidlergasse Nr. 14.

Redaktionsbureau:

Zweidlergasse 14.

Nr. 120

Budapest, Donnerstag, 28. Mai.

1874

Mit dem 1. Juni beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tagesblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

Table with 2 columns: Subscription type (Ganzjährig, halbjährig, vierteljährig, monatlich) and Price (in fl. and kr.).

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-Beilage „Victoria“:

Table with 2 columns: Subscription type (Ganzjährig, halbjährig, vierteljährig) and Price (in fl. and kr.).

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumerationszeit mit Ende Mai abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Benutzung von Postanweisungen.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“. Budapest, Zweidlergasse Nr. 14.

Die Wahlgeseknovelle.

B u d a p e s t , 27. Mai.

Der „Gesetzentwurf über die Modifikation und Ergänzung des Gesetzkartells V : 1848 und des siebenbürgischen Gesetzkartells II : 1848“ verdient vielleicht nicht einmal recht den Namen einer Wahlgeseknovelle.

Nach dem bisher gültigen Wahlgesetze ist beispielsweise Jedermann wahlberechtigt, der ein Haus im Werthe von 300 Gulden N.-M. besitzt, oder ein Gewerbe betreibend mit einem Gehilfen betreibt.

arbeitet, oder vielleicht nur während der Wahlen sich pro forma einen Gehilfen aufgenommen hat? Was ist ein „Gehilfe“? Sind auch Lehrlinge Gehilfen? Unstreitig leisten auch diese beim Gewerbe einige Hilfe — sie sind also, wenn man will, Gehilfen.

Auch ist Jeder ein Wähler, der ein aus Grundbesitz oder Kapital stammendes Einkommen von 100 fl. N.-M. nachweisen kann.

Nicht minder unpraktisch und unzweckmäßig ist auch das Verfahren bei den Wahlen geregelt. Daher die immer unerträglicher werdenden, äußerst kostspieligen Wahlkämpfe, die endlosen Zwistigkeiten unter den Parteien, die erbitterten Kämpfe, welche nicht selten einen tragischen Ausgang hatten.

Wenn neuen Wahlgesetzentwürfe handelt es sich nun nicht um die prinzipielle Verbesserung unseres Wahlgesetzes, sondern bloß um die Beseitigung der soeben kurz ange deuteten schreienden Uebelstände.

Was das letztere anbelangt, bedeutet der vorliegende Gesetzentwurf unstreitig einen großen Fortschritt. Es werden ständige Wählerlisten angefertigt und dieselben alljährlich ergänzt und rektifiziert.

Aber auch ein anderer Vortheil wird durch die Einführung ständiger Wählerlisten erzielt, der unter Umständen von noch größerer Tragweite sein kann.

Das Land müßte Monate lang auf den Zusammentritt des Reichstages warten und letzterer könnte erfolgen, wenn es vielleicht schon zu spät ist.

Anders verhält es sich, wenn wir ständige Wählerlisten haben. In vierundzwanzig Tagen kann nach dem neuen Gesetzentwurfe ein neuer Reichstag zusammentreten.

Wir haben von den formellen Verbesserungen, welche der Gesetzentwurf in Aussicht stellt, nur die allerwichtigsten berührt. Wir werden noch Zeit und Gelegenheit haben, auf diesen Gegenstand zurückzukommen und alle Details näher zu beleuchten.

Die Gesetgebung steht nun vor einer sehr schwierigen Alternative, wenn sie den allgemeinen Steuerzensus einführen will. Geht sie bis zum kleinsten Minimum hinunter, bei welchem es heute noch Wähler gibt, so bedeutet dies eine ungeheure Vermehrung der Anzahl der Wähler.

auch, daß eine Peise im Munde für Jemand, der von einem Freunde Geld leihen will, eine große Hilfe sein müsse. Mit dem Rauche kehrte mein Muth wieder und ich hatte sogar die Verwegenheit, einen hübsch großen Stein aufzuraffen und in den Busch zu werfen, in dem mein Freund verschwunden war.

Fieber, Cholera und Tiger.

II.

In der ersten Zeit war ich mit dem kläglichen Zustande meines Gefährten so beschäftigt, daß ich auf meine Umgebung kaum achtete. Ich mochte etwa die Hälfte des Weges, der mich von unserem letzten Haltepunkte trennte, zurückgelegt haben, als mir einfiel, daß auch ich in der gefährlichsten Lage sei.

ein Tiger war. Auf den ersten hundert Schritten zügelte ich meinen Drang, zurückzublicken, aber dann wurde es mir unmöglich, auf das Gebot der Muthigkeit ferner zu hören, und ich blieb stehen und sah mich um.

Der Tiger war. Auf den ersten hundert Schritten zügelte ich meinen Drang, zurückzublicken, aber dann wurde es mir unmöglich, auf das Gebot der Muthigkeit ferner zu hören, und ich blieb stehen und sah mich um.

Die Cigarre fiel mir aus dem Munde, als ich die letzten Worte marmelte, und wie angenagelt stand ich da, die Augen auf die langen geschmeidigen Formen des Tigers geheftet, der jetzt in gleicher Linie mit mir über eine Lichtung der Dschungeln schritt.

ein Grundstück im Werthe von 300 fl. R. M. ihr Eigen nennen, nicht mehr die Wählerqualifikation besitzen.

Wir würden es jedenfalls im Interesse der Gerechtigkeit, im Interesse des Staates für wünschenswerth halten, wenn Regierung und Legislative den Muth hätten, die zweite Alternative zur Geltung zu bringen.

Zaghaftigkeit und Weichlichkeit sind keine politischen Tugenden. Kleinhäusler, welche 2-3 fl. Steuer zahlen, sind nicht die Grundpfeiler eines Kulturstaates.

Wenn es aber aus purer Furcht, ein solcher Gesetzentwurf könnte wieder von unserer à tout prix demokratisch oder eigentlich oligokratisch sein wollenden Vinten zu Tode geredet werden, nicht anders geht, als daß man einfach die veralteten und an das Lächerliche grenzenden Bestimmungen des bisherigen Wahlgesetzes paraphrasiren mußte, nun wohlan — so acceptiren wir jenen förmlichen Kodex, in welchem diese Paraphrase enthalten ist.

Wenn es aber der Linken einfallen sollte, auch diesen, einfach das Meritum des 48er Wahlgesetzes bestätigenden Gesetzentwurf als Anlaß zur Injanzierung eines parlamentarischen Ständals zu benützen, so möge vorläufig wenigstens der auf den Wahlorgan bezügliche Theil vom Gesetze erhoben werden.

Budapest, 27. Mai. Zu der in unserem Abendblatte reproduzierten Mittheilung, daß Koloman Tiska mit einem Beschlusentwurf in Betreff der Verantwortlichkeit der ungarischen Minister für das gemeinsame Budget vor das Abgeordnetenhaus zu treten beabsichtigt, macht „Hon“ bloß die kurze Bemerkung, daß diese Angelegenheit im Klub des linken Centrums noch nicht zur Sprache gebracht wurde.

Budapest, 27. Mai. („Audiendum verbum regium“ in ultramontaner Weise) Der vor Kurzem verstorbene Stuhlweihenburger Bischof Jeseffalussy wurde bekanntlich feinerzeit wegen unerlaubter Publikation der vatikanischen Konzilsbeschlüsse „audiendum verbum regium“ dargelegt.

Dieser entstellten Schilderung des Sachverhaltes wird dann noch der folgende interessante Vorschlag hinzugefügt:

„Es ist dies eine sehr interessante Begebenheit im Leben des ehrwürdigen Bischofs, die in einem Bilde in der Kathedrale verherrlicht zu werden verdient. Da es aber nicht angeht, historische Bilder von nicht kanonisirten Personen in Kirchen darzustellen, so würde ich den Vorschlag machen, den heiligen Petrus vor dem hohen Rathe in Jerusalem darzustellen, wo ihm zu lehren verboten wurde. Petrus mühte mit dem Porträte des verstorbenen Bischofs, der Hohenpriester Anna oder Kaiphas (Weide waren nach der Apokalypse Kap. 4 anwesend) mit dem Porträt Andraßy's dargestellt werden.“

Fünfter ungarischer Juristentag.

Budapest, 27. Mai.

Wir setzen nachfolgend den Bericht über die von der ersten Sektion verhandelte Frage, betreffend die Verantwortlichkeit für die von Beamten verursachten Schäden, fort:

Als Referent fungirte der Richter an der Bester Tafel, Dr. Joseph Kiss, welcher von keinem der beiden gutachtlichen Anträge befriedigt war und folgenden eigenen Antrag unterbreitete: „Der Juristentag möge aussprechen, daß für den durch die öffentlichen Beamten aus unrichtigem Vorgehen verursachten Schaden die Beamten dem Geschädigten vermögensrechtliche Verantwortlichkeit schulden; daß dieser Schadenersatzanspruch nach den Prinzipien des Civilrechts vor dem kompetenten Richter nach der Zivilprozessordnung geltend gemacht werden könne; daß die Geltendmachung des Schadenersatzanspruches gewöhnlich weder von einer vorherigen Prozessbewilligung, noch von einer anderen Bedingung abhängig gemacht werden könne; endlich, daß Derjenige, welcher den durch ein unrichtiges Amtsverfaßten verursachten Schaden abzuwenden konnte, aber dies zu thun veräumte, keinen Schadenersatzanspruch erheben kann.“

Nachdem sich Dr. Philipp Weinmann und Dr. W. A. n. n. h. e. i. m. e. r. für die Annahme dieses Antrages erklärt hatten, wurde derselbe bloß mit einer von Dr. Weinmann beantragten stillschweigenden Modifikation angenommen.

Den auf die Anstellung der Beamten bezüglichen Theil der Frage verhandelte die Sektion nicht, sondern verließ die Verhandlung dieses wichtigen Gegenstandes bis zum nächsten Juristentage.

Nachdem Dr. Weinmann zum Referenten für die Plenarversammlung gewählt worden war, wurde die Sitzung um 12 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die dritte Sektion (für Strafsachen) setzte heute ihre Verhandlung über die Frage fort, welches die Grenzlinien der Rechtmäßigkeit bei der Bestimmung des kriminellen Begriffes des Widerstandes seien.

In dieser Frage haben Dr. Dárday und Eugen Sator analoge Anträge gestellt, sie schließen sich jedoch im Laufe der Debatte folgender Formulirung Körösy's an: Der Juristentag möge es aussprechen, daß, nachdem bloß das Gesetz die Grenzlinie der Rechtmäßigkeit der Staatsgewalt bilde, das Verbrechen des Widerstandes nur dann zu bestrafen sei, wenn der Thäter solchen Organen der Staatsgewalt Widerstand leistet, die ihr Amt innerhalb der Schranken des Gesetzes ausüben. Röde und Dr. E. m. e. r. plaidirten für den Uebergang zur Tagesordnung, die Majorität acceptirte jedoch die Fassung Körösy's.

Ueber die Frage, wie der Rechtskreis des Verteidigers und des Staatsanwaltes in der neuen Strafprozessordnung festzustellen sei, liegen Anträge von Dr. Bernhard Friedmann, Ritter und Oberstaatsanwalts-Substitut Székely vor.

Dr. Friedmann's Antrag enthält in ausführlich motivirter Weise die Bestimmungen, welche den Prinzipien des reinen accusatorischen Systems entsprechen. Die Voruntersuchung stehe der Polizei zu, welche der Anwaltschaft untergeordnet sei. Verteidiger und Staatsanwalt beeinflussen die Untersuchung in gleicher Weise, dem ersteren ist der freie Verkehr mit seinem Klienten und der Einblick in die Akten gestattet, ein besonderer Anklagebeschluß ist überflüssig. Székely's und Ritter's Anträge weichen von dem Friedmann'schen nicht allzu wesentlich ab. Der zum Referenten gewählte Dr. Tobiaszowski schlägt folgende Fassung vor:

1. Die Kriminaluntersuchung und Schlussverhandlung gegen Personen und Handlungen hängt vom Antrag der Anwaltschaft ab. 2. Der Verteidiger kann in jedem Stadium des Strafverfahrens seines Amtes walten; vor Einreichung des Anklageaktes kann er in Gegenwart einer Gerichtsperson mit dem inhaftirten Angeklagten verkehren und nach gerichtlichem Ermessen in die Akten Einsicht nehmen. Nach der Einreichung des Anklageaktes entfallen diese Beschränkungen. 3. Der Verteidiger kann die Untersuchung beeinflussen und die Ergänzung derselben, sowie die Vorladung neuer Zeugen fordern.

Im Verlaufe der Debatte schlägt Dárday vor, der

Juristentag möge bloß über das System des Strafverfahrens entscheiden und über die anderen Punkte zur Tagesordnung übergehen. Er ist für das reine accusatorische Prinzip. Sator ist für die motivirte Tagesordnung, da die Frage in dieser Form nicht gelöst werden kann. Diese wird in der Fassung Dr. Kornel Emmers acceptirt. Die Sektion hat hiermit ihre Aufgaben gelöst.

Die vierte Sektion setzte heute um 3 Uhr Nachmittags die Debatte über die Frage fort, welche Rechtsmittel beim unmittelbaren mündlichen Verfahren zu gestatten seien?

Dr. Ignaz Weinmann erklärte sich für den von uns bereits mitgetheilten Antrag des Referenten. Heinrich Leskott schloß dem Antrage des Dr. Bernhard Friedmann an, welcher dahin geht, daß eine Appellation gegen ein entscheidendes Urtheil nur bezüglich der Rechtsfrage, u. z. gegen einen zweitgerichtlichen Beschluß nur dann, wenn dadurch der erstgerichtliche Beschluß nicht genehmigt wurde, zu gestatten sei.

Dr. Eduard Rörye brachte nach längerer Motivirung folgendes Amendement ein:

Beim unmittelbaren mündlichen Verfahren ist gegen entscheidende erstgerichtliche Beschlüsse die Appellation zu gestatten mit Anschließ der Gegenpartei, sowohl in der Thatbestands-, als in der Rechtsfrage, aber nur auf Grund der im appellirten Beschlusse, resp. in dessen Motivirung fixirten Umstände und Beweise, jedenfalls aber mit Ausschluß neuer Thatumstände und Beweise.

Karl Bajaly schloß sich dem Antrage des Referenten an. Hierauf wurde die Debatte geschlossen und nachdem der Referent Dr. Erdélyi nochmals seinen Antrag empfohlen hatte, wurde die Abstimmung vorgenommen, welche die Annahme des vom Referenten empfohlenen Antrages mit dem von Dr. Bernhard Friedmann an bezüglichen der Gerichte zweiter Instanz eingebrachten Zusatzantrage ergab.

Schluss der Sitzung um 7 Uhr Abends.

Hiermit haben alle vier Sektionen ihre Verhandlungen beendet und werden das Resultat durch ihre Referenten der morgigen Plenarsitzung, welche um 9 Uhr Vormittags im großen Saale des alten Stadthauses stattfindet, vorlegen lassen.

Gesetzentwurf

über die Modifizirung und Ergänzung des Ges.-Art. V: 1848 und des siebenbürg. Ges.-Art. II: 1848.

(Fortsetzung und Schluss.)

6. Abschnitt.

Ueber die Verantwortlichkeit der bei der Konfiskation und der Wahl mitwirkenden Organe und über die Bestrafung von Verletzung und anderer Mißbräuche.

§. 64. Die bei der Konfiskation der Wähler — Zusammenstellung der Namenslisten — und Reklifizirung derselben, sowie bei dem Wahlverfahren mitwirkenden Organe sind für pünktliche und gewissenhafte Erfüllung der ihnen durch das gegenwärtige Gesetz zuerkannten Pflichten verantwortlich.

§. 65. Wegen den Deputationspräses, Schriftführer, Vertrauensmann oder gegen ein anderes, im besonderen Auftrage mitwirkendes Organ, welches die auf seine Mission bezüglichen Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes, sei es durch eine That oder durch Verläumdung, verletzen, ist das Disziplinarverfahren im Sinne des 6. Abschnittes des G.-A. XLII: 1870 anzuwenden, und dieselben sind nach §. 83 des selben Gesetzkodex in eine Geldstrafe bis zu 500 fl. zu verurtheilen.

Wenn das Verläumdung oder die Verletzung der gesetzlichen Pflicht die Berechtigung der Wahl oder deren Annulirung nach sich zieht, ist der die Verletzung begעהende Theil mit einer Geldstrafe bis 2000 fl. zu bestrafen.

Wenn Derjenige, welche im Sinne des §. 78 des oberrwähnten Gesetzkodex zur Anordnung der Untersuchung berufen sind, dieselbe nicht anordnen, kann das Ministerium des Innern auf Ansuchen des Centralauschusses oder auf Grund der von Einzelnen eingegebenen motivirten Klagen die Untersuchung und als Folge derselben die Disziplinarstrafe anordnen.

§. 66. Ein öffentlicher Beamte oder Seelsorger, welcher die Herausgabe der im §. 15 des G.-A. V: 1848 und im gegenwärtigen Gesetze erwähnten Daten, beziehungsweise Urkunden verweigert, ist durch den kompetenten föntlichen Gerichtshof mit einer Geldstrafe bis zu 500 Gulden zu bestrafen.

§. 67. Wer behufs Aufnahme seines eigenen oder eines anderen Namens in das Namensverzeichnis vor der Konfiskationskommission wissentlich falsch oder weientliche Unwahrheiten enthaltende Urkunden benützt, ist mit einer Geld-

schlecht, wie still zu stehen, und vorwärts zu gehen hieß das Schicksal herausfordern. Nirgends gab es einen Baum, auf den ich hätte klettern können. Die Bambus wuchsen in dichten Gruppen und ihre Stämme waren mit so viel Unterholz umgeben, daß ich nicht durchbringen konnte, ohne viel Geräusch zu veranlassen. Ich wußte aber, daß ein Geräusch in meiner Lage höchst gefährlich sei. Ferner konnte ich mit möglicher Schnelligkeit laufen und daran dachte ich am meisten; aber ermunterte ich den Tiger nicht, meinem Beispiel zu folgen, und überholte er mich nicht mit leichter Mühe? Es gab keinen besseren Rath, als in der bisherigen Weise fortzugehen, und so handelte ich. Was ich hörte, war nichts als der Ton meiner Fußtritte und das Rascheln der Blätter über meinem Kopfe. Diese Stille der Nacht machte mir die Momente noch furchtbarer, in denen ich meinen Feind von Busch zu Busch gleiten sah, immer in gleicher Linie mit mir und der Straße allmählig näher kommend. Wie lange das dauerte, weiß ich nicht. Ich befand mich nicht in der Gemüthsverfassung, die Minuten zu zählen, und mein einziger Gedanke war, so schnell wie möglich das Dorf zu erreichen, wo mir Hilfe werden mußte. Gerade jetzt, als ich über Wurzeln und Steine dahin stolperte, hörte ich die Stimmen von Trägern, die der schwache Nachtwind zu mir herübertrug. „Hei oh, hi oh, hei oh, hi oh“, klang es von Weitem wie ein Rettungsgefang und ich stand einen Augenblick still, um mich zu überzeugen, daß meine Ohren mich nicht getäuscht hätten. In diesem Moment wußte ich nicht, ob ich wache oder träume, ob ich klaren Geistes oder verückt sei. Alles war vielleicht ein böses Mydriaken und mein fürchterlicher Reisegefährte nichts als ein Geschöpf meiner Phantasie. Ich zwickte mich in den Arm, um zu erfahren, ob ich nicht träume, aber ich hätte dieser

Probe nicht bedurft, denn da war der Tiger und jetzt vor mir. Er mußte, während ich horchte, bei mir vorbeigekommen sein, und jetzt fauerte er mitten im Wege, zwanzig Schritte von mir entfernt. Der Mond schien gerade sehr hell, nicht eine Wolke war in seiner Nähe und deutlich unterschied ich jedes Glied des Thieres bis auf seinen Schwanz, den er mit einer raschen zitternden Bewegung von einer Seite zur anderen spielen ließ. Instinktmäßig trat ich einige Schritte zurück, in der Erwartung, daß der Tiger jetzt einen oder zwei der großen Sprünge machen werde, die dem Thiere eigenthümlich sind. Er sprang nicht, dagegen schob er sich mit dem Busch auf der Erde immer etwas näher, und zwar so unmerklich, daß ich sein Vorrücken nur daran erkannte, daß die Entfernung zwischen uns dieselbe blieb. Wieder trat ich zurück, halb todt vor Schreck und doch etwas durch das Geschrei in der Ferne ermunthigt, das bereits näher klang. Ohne Frage kam von Bari ein Palankin herbei, und traf er zur rechten Zeit ein, so war ich gerettet. Die Frage war, ob der Tiger sich nicht früher auf mich werfen werde.

Denken konnte ich nicht mehr, Alles drehte sich mit mir herum; ich verlor das Bewußtsein. Wie lange ich ohnmächtig gewesen bin, weiß ich nicht zu sagen. Als ich erwachte, befand ich mich in den Armen eines Fremden, der sich über mich beugte, und mir eine Flasche an den Mund hielt. Ein Schwarm von Trägern und bewaffneten Peons stand um mich herum und ich sah zwei Palankine, von denen der eine Waldron gehörte. In wenigen Worten erklärte der Fremde mir Alles. Er war der Steuereintnehmer des Bezirks und auf einer Antzreise von Bari landeinwärts begriffen, als er zu der Stelle kam, wo der arme Waldron lag. Zum Glück hatte er

einen Arzneikasten bei sich und war ein halber Doktor. Auf der Stelle sorgte er für meinen Freund und ließ von seinen überzähligen Trägern dessen Palankin aufheben. Nicht lange, nachdem er mit seinem Gefolge weitergegangen, so erhoben seine Peons das Geschrei „Wagh, Wagh!“ (ein Tiger, ein Tiger). Er griff nach seiner Büchse, die geladen neben ihm lag; aber als er aus dem Palankin sprang, sah er den Tiger nicht mehr, sondern bloß mich. Daß ein Europäer allein auf einer Straße war und sich in einem solchen Zustand befand, war ihm ein Räthsel, bis ich ihm meine Geschichte erzählte. Da ich zu schwach war, um gehen zu können, so ließ er mich in seinen Palankin heben und ging zu Fuß nebenher.

Nun ist nicht mehr viel zu erzählen. Gegen Morgen waren wir wieder in dem Gasthose des Cholera-Dorfes, wo wir uns Beide rasch erholten. Unser freundlicher Retter verschaffte uns so viel Palankintreger, als wir brauchten, und bei hellem Tage reisten wir zum zweiten Male durch die Dschungeln, die mir so fürchterlich geworden waren. Ohne Abenteuer erreichten wir Bari und waren bald ganz hergestellt. Lange nachher bekam ich von unserem Steuereintnehmer einen Brief, begleitet von einem Tigerfell, von dem er versicherte, daß es das Fell des Thieres sei, das mich verfolgt habe. Nur dieser einzige Tiger habe die Straße nach Bari unsicher gemacht, schrieb er mir, und ein Schifarr habe ihn getödtet, um die von der Regierung ausgegebene Prämie zu verdienen. Im Wagen sei das goldene Armband einer Frau gefunden worden, wenn das nicht eine Erfindung des Schifarr sei. Das Tigerfell büßte ich noch, aber ich brauche es nicht anzusehen, um mir alle Einzelheiten der fürchterlichsten Nacht meines Lebens in's Gedächtniß zurückzurufen.



falls bei dieser Gelegenheit mit den betreffenden Hausbesitzern kein Vergleich erzielt werden könnte, so wird dann die Erdprobenation ihrer Häuser auf geistlichem Wege erfolgen.

[Annoncenfäulen.] Bezüglich der Aufstellung von Annoncenfäulen hat die diesbezügliche städtische Kommission...

[Aufstellung von Biffoirs.] Die Pflasterungskommission hat beantragt, daß an 15 Orten Biffoirs nach der Form desjenigen errichtet werden sollen...

Tage Neuigkeiten.

Budapest, 27. Mai.

[Ueber Einladung des Präsidenten der königl. ungar. Akademie der Wissenschaften.] Das auch die Hauptstadt bei der am 31. d. stattfindenden feierlichen Versammlung der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften vertreten sein möge...

[Ungarische Akademie.] Die drei Klassen der Akademie hielten heute eine Gesamtsitzung in welcher der zu der ausgezeichneten poetischen Erzählung „Salomon“ gehörende Preisentwurf geöffnet wurde...

[Soirée beim Grafen Lónyay.] Gestern Abends gab Graf Melchior Lónyay als Präsident der ungarischen Akademie der Wissenschaften in seinem Gartenpalais nächst dem Franz-Josephs-Thor in Oden eine glänzende Soirée...

[Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulai.] hat heute in Begleitung des Genie-Chefs FML. Grafen Welsberg und anderer technischer Stabsoffiziere die Citadelle auf dem Bloßberg...

[Die Soirée des Juristentages.] fand heute Abends in dem ständigen Versammlungsorte der Herren Juristen, im Saale des „Grand Hotel Hungaria“ statt...

[Hymen.] Am verflochtenen Pfingstmontag — so meldet „Pesti Napló“ — hat der preussische Gardeleutnant Herr Max v. Pilsch, Sohn des preussischen Herrenhaus-Mitglieds...

[Die Polakische Gesellschaft.] im Jahre Sommertheater brachte heute ein Rollenstück: „Az Apostol“ von S. T. P. Tolby und R. K. zum ersten Mal zur Aufführung...

Schließlich Fiasko zu machen. Einige humoristische Szenen sprachen besonders an und wurde Tolby nach jedem Aufstuf gerufen.

[Aus der Pester Schießstätte.] Montag am 25. d. wurden in der hiesigen bürgerlichen Schießstätte 2216 Schüsse abgegeben und 1785 Kreise erzielt. Die Schüsse haben getroffen und dafür Prämien erhalten die Herren Kleblatt für einen Nagel für sich, Grund für zwei Nägel für sich, einen für Lamatsch, M. Verheji und Trittnr für je einen Nagel...

[Das Rajalis zu Gunsten des Vereins der ungarischen Hausfrauen.] welches der ungünstigen Witterung wegen zur bestimmtesten Zeit nicht abgehalten werden konnte, wird nun morgen, Donnerstag, Nachmittags halb 4 Uhr, wenn nicht wieder ungünstiges Wetter dieses humane Vorhaben vereitelt, abgehalten werden...

[Von der Honvédarmee.] Der Reserve-Oberleutnant im 1. und 2. Fusarenregiment, Robert Werks, ist vom 17. Mai l. J. angefangen in den Honvéd-Ulrausbau übernommen, der Honvéd-Infanterie-Lieutenant Paul Hatvan ist mit dem 1. Juni in den definitiven Ruhestand versetzt worden.

[Eine mißlungene Gaunerei.] Am Pfingstsonntag in der Mittagsstunde kam zu einem in Oden in der Wasserstadt wohnenden reichen Hausbesitzer eine distinguirte aussehende, in Sammt und Seide gekleidete Dame und wünschte mit demselben in einer Geschäftsangelegenheit allein zu sprechen. Nachdem derselbe die Dame in sein Zimmer geführt hatte, stellte sich ihm die Dame als eine Baronin Ragy vor...

[Gefunden oder gestohlen.] Der in Wien domicilirende Graf Albert St. Julien ist am 26. d. Früh von hier mittelst des Frühzuges der k. k. österreichischen Staatsbahn abgereist. Heute Früh ist von demselben ein Telegramm hier angelangt, des Inhalts, daß er vor seiner von Pest erfolgten Abreise sich im Bahnhofe in einem Nebenzimmer der Restauration gewaschen habe...

[Durcheinander.] Der aus Pest gebürtige, 17 Jahre alte Alexander Löch, welcher hier bei der Firma „Roder und Dreier“, Elisabethplatz Nr. 3, in Diensten stand, wurde gestern Nachmittags durch seinen Prinzipal zur Behebung des Betrages von 2500 fl. in die Nationalbank geschickt...

[Die Taschendiebin in der Klemme.] Auf den Bodenmärkten auf dem Pester Pfarrplatz wurden in jüngster Zeit wiederholt Taschendiebstähle verübt, und immer fiel der Verdacht auf eine junge Slowakin Namens Susanna Klinek. Mehrmals wurde die Klinek angefaßt, aber immer

wieder laufen gelassen, da man bei ihr nichts finden konnte. Heute Früh ließ die Klinek ihre Hand wieder in die Kleider-tasche einer Dame gliten, welche jedoch diese Visite fühlte und mit einem raschen Griff die Diebin so an der Hand faßte, daß sie dieselbe nicht mehr aus der fremden Tasche ziehen konnte. Die ertappte Diebin wurde nach dem Stadthause gebracht.

[Unglücksfall.] Der Matrose Barga, welcher gestern Abends von einem Schiffschiffe aus sein Netz auswarf, um zu fischen, verlor das Gleichgewicht, fiel in's Wasser und ertrank.

[Wohltätigkeits-Vorstellung.] Der Neupester Armen-Unterstützungs-Verein veranstaltet zu Gunsten der Nothleidenden in Bergheer's „Schwimmendem Theater“, morgen, Donnerstag, halb 7 Uhr Abends, eine Vorstellung, die sich hoffentlich in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes lebhaften Besuches zu erfreuen haben wird. Das „Schwimmende Theater“ liegt nächst der Neupester Wahnhofrestauration vor Anker.

[Ueber den angeblichen Brand in Esömör.] schreibt man der „Ref.“: In Esömör war kein Feuer, sondern in dem Pottler von Rakos-Palota oder in dem Pest zugewandten Theile brannte ein ausgebreitetes trocken liegendes Röhrrohr oder das in jener Gegend befindliche Magazienwäldchen.

[Gerichts-Inspizirung.] Justizminister Dr. Pauler hat den Richter an der königl. Hof- und Herr v. Szághy, nach Breßburg als „Ministerial-Kommissär zur Inspizirung der Gerichte“ geschickt. Der Herr Kommissär hat vorerst den Stand der Dinge beim königl. Gerichtshofe geprüft. Drei Tage lang dauerte die Inspizirung sämtlicher Abtheilungen und Bureau's und nach Beendigung derselben sprach der Herr Kommissär seine vollste Zufriedenheit über den Zustand aus, den er beim Breßburger Gerichtshofe vorgefunden.

[Husarenbravo.] Der Honvéd-Fusaren-Oberleutnant Baron Wimpffen ritt am Christi Himmelfahrtstage Morgens 5 Uhr von Fehégháza weg und war Abends 6 Uhr in Hajfeld. Von da ritt er am anderen Tage Morgens halb acht Uhr zurück und war Abends um 9 Uhr in Fehégháza, hat also in 26 1/2 Stunden einen Weg von 39 1/2 Meilen zurückgelegt.

[Neue Jahrmärkte.] Der Gemeinde Farkas-laka im Udbarhelyer Stuhl ist die Bewilligung erteilt worden, am 8. Mai, 19. August und 12. November Jahrmärkte abzuhalten.

[Seltener Muth einer Frau.] In Balazsfa — erzählt „Kelet“ — ist dieser Tage eine schreckliche That vollführt worden. Die Wirthsfrau am Rande des Waldes lag im Bodenbette — ihr Mann war nicht zu Hause. Zwei Bauern mit Masken stürzten in's Zimmer und verlangten Geld; die Wirthin schüßte ihre Schwäche vor und sagt ihnen, sie könne das Geld nicht hergeben, da es im Keller vergraben sei. Die Bauern gehen in den Keller, die Wirthin rafft sich auf und sperrt hinter ihnen die Kellertüre ab; ihre zwei Kinder aber schickt sie zum Richter in's Dorf und läßt um rasche Hilfe bitten. Der Richter erscheint mit einer Gade, doch ohne Begleitung, und indem er die Bemerkung der Frau, daß er gegen zwei Räuber zu schwach sei, mit großen Worten zurückwies, begann er die Kellertüre mit seiner Gade aufzusprengen. Die Wirthin ahnt Böses, ergreift die Pistole ihres Mannes und zielt nach dem Richter, der leblos zusammenfällt. Es kommen nun mehrere Leute herbei, sie öffnen die Thüre und finden im Keller beide Räuber erhängt. In den Leichen werden die Gebarmere der Wirthin und die Frau des Richters erkannt, die als verkleidete Bauern den Raub ausführen wollten. Die in das Dorf geschickten beiden Kinder kamen bis zum späten Abend nicht zurück und als sie eifrig gesucht wurden, fand man sie erschlagen in der Wohnung des Dorfrichters. — Wir haben diese grauenvolle Geschichte treu wiedergegeben, doch müssen wir die Verantwortlichkeit dem Klausenburger Blatte überlassen, welches uns als Quelle diente.

[Wieder ein Raubmord in Wien.] Am Pfingstsonntag hat in Wien wieder ein entsetzlicher Raubmord stattgefunden, über welchen wir dortigen Blättern folgendes entnehmen:

Das Haus Nr. 7 in der Frauengasse, einer ziemlich belebten Seitengasse der Diktatinger Hauptstraße in Hernals, ist ein einstöckiges, nur von drei Parteien bewohntes Haus, in dessen erster Etage der Fleischermeister Blasius Schuster mit seiner jungen Gattin und einem Dienstmädchen ein kleines Zimmer und eine ebenso wenig geräumige Küche inne hat. Die Frau nun, ein neunzehnjähriges, aus Schwabenbach in Böhmen gebürtiges Mädchen, Namens Wilhelmine Langhamer, stand schon seit dem 21. Februar v. J. bei den Schuster'schen Eheleuten in Dienst und wurde von ihnen, ihrer schönen und guten Eigenschaften wegen, als zur Familie gehörig betrachtet. Täglich, zeitlich Morgens, begaben sich Herr und Frau Schuster, mit ihnen das Mädchen, zu der ihnen gehörigen Fleischerhude, um dort den Verkauf ihrer Waare zu belangen. Wilhelmine Langhamer aber entsetzte sich, nachdem sie das für den Haushalt nöthige Fleischquantum erhalten und eilte nach Hause, wo sie gewöhnlich um 1 1/2 Uhr anlangte. Auch gestern war dies in gewohnter Weise geschehen, doch hatte sich das Mädchen um eine halbe Stunde verspätet. Noch um halb 9 Uhr wurde Wilhelmine von den Nachbarn gesehen und wenige Stunden darauf fand man sie ermordet. Mittags kamen nämlich die Schuster'schen Eheleute nach Hause und klopfen, wie sie dies schon gewohnt, an der Thüre, die zur Küche führt, da dieselbe das Mädchen, welches sehr vorsichtig war, stets von Innen verperrte. Einige Male wußten sie, dachten aber, als sich drinnen nichts rührte, Wilhelmine sei etwas holen gegangen. Endlich wurde ihnen das Warten zu lange und keuchend durch diesen noch nie vorgekommenen Umstand, schickten sie nach einem in derselben Gasse wohnenden Schloffer, der ohne viele Mühe die Thüre öffnete. Mit zerschmetterter Schadeldecke, im eigenen Blute liegend, fand man das arme, junge Mädchen am Fußboden liegen. Unter dem Kopfe befand sich das Mordinstrument, eine blutige Gade, die als Eigenthum des Blasius Schuster agnoszirt wurde. Von der linken Schläfe reicht eine tiefe klaffende Wunde bis zum Nacken, die von den anwesenden Werkzeugen als absolut tödtlich bezeichnet wurde. Außer dieser trägt der Kopf, ebenso das Gesicht der Toten noch mehrere, theils

Volkswirtschaftlicher Theil.

Die Betriebseinnahmen der ungarischen Eisenbahnen von Januar—April 1874.

Budapest, 27. Mai. Den amtlichen Ausweisen über die Betriebseinnahmen der ungarischen Eisenbahnen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1874 entnehmen wir Folgendes:

Table with columns: Benennung der Bahnen, Betriebslänge 1874 1873, Einnahmen im Apr. 1873, Differenz Apr. 1873, Einnahmen Jan.-Apr. 1873, Differenz Jan.-Apr. 1873, Einnahmen dr. Meile, Differenz dr. Meile. Rows include various railway lines like Budapest-Salgó-Tarján, Ungar. Staatsbahnen, etc.

Lebensgefährliche, theils schwere Verletzungen, welche wie die erwähnte, mit einer Hade beigebracht wurden. Die Annahme, daß auch ein Raub begangen...

Um nicht bemerkt zu werden, ließ der Mörder vor Verübung des Verbrechens die Rouleaur herab. Aus allen vorliegenden Umständen läßt sich noch weiter folgern: Während der Mörder mit der Mündung des erbrochenen Raubens beschäftigt war, durfte die Wad nach Hause gekommen sein und sich an die Bereitung des Frühstückstee's...

Nach der That verperrte der Verbrecher die Wohnung und steckte den Schlüssel zu sich. Die Ermordete dürfte nach dem wüthigen Gieße gar keinen Schmerzensschrei ausgestoßen haben...

Ernannt wurden: Stephan B e l a n y beim Regö-turter Bezirksgericht, Michael C s u r y beim Gafaturner Gerichtshof zu Kanjizsa, Adam K r a f t zum Finanzkonsipisten...

Vereinsnachrichten.

[Gefängnisverein.] Der hiesige Advokat Alexander R e f o - E n z e l berief auf den 24. d. die Sachmänner in Angelegenheit eines zu bildenden Gefängnisvereins zu einer Konferenz zusammen. Es waren auch in der That 10, sage zehn Männer erschienen...

[Die Mitglieder des Industrie-Kassinos] werden zu der Donnerstag, den 28. d. Abends 8 Uhr, über einige Tagesfragen von gewerblichem Interesse abzuhandelnden Konferenz eingeladen.

[Nationalkonservatoriums-Verein.] In der am 10. d. abgehaltenen Generalversammlung des genannten Vereins wurden neuerdings einstimmig auf 3 Jahre gewählt und zwar: zum Präses: Sr. Erzherzog Baron Gabriel P r o n a y; zum Vizepräsidenten: Baron Adalbert D e r c z y; zum Direktor: Gabriel M a t r a y; zum Vize-Direktor: Joseph M e h n e r; Vorstand der Hauptkassa: Bernhard Franz W e i ß; zum Kassier: Anton Paul W a r a b a s; zum Kistler: Daniel P a r a b a s; zum Sekonomen: Dr. Johann R e u d o l f e r; zum Sekretär: Alexander M i t t e r; zum Notar: Emanuel S z u b o v i c s; zum Kontrolleur: Ludwig P i u s s i c h; zum Bibliothekar: Mathias E n g e l e r; zu Aerzten: Dr. Karl P a t a c h i c h und Alexander D a v i d a. J u n a s c h u y m i t g l i e d e r a u f 1 J a h r die Herren: Georg Agghaj, Jgnaz Barnab, Ludwig Bergsbahn, Alexander Blasovics, Michael Boglich, Koloman Csécs, Joseph Csanyuga, Gustav Emich, Joseph Frey, Stephan Füß, Norbert Grünzweil, Georg Haader, Joseph Hajos, August Hubi, Ladislaus Jambor, Graf Guido Karacsonyi, Stephan Kleb, Koloman Kleb, Franz Kollarits jun., Joseph Mehnert, Ladislaus Murakösi, Armin Nagel, Joseph Nemesdegyi, Johann Reuhofer, Julius Roszba, Johann Rentsch, Ludwig Ruffisch, Baron Desider Brónay, Konstantin Röd, Julius Schiller, Michael Schwendiner, Ludwig Stephani, Dr. Ludwig Stöbel, Adalbert Szabó, Graf Emerich Székényi, Karl Tban, Karl Ullmann jun., Dr. Gustav Verzar, Adolph Waldhauer, Theodor Wenzel.

[Landes Mittelschul-Professorenverein.] Die mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion hält am 29. d. 6 Uhr Abends, im Sitzungssaale des evang. Gymnasiums eine Sitzung. Gegenstand: Berichte über eingelangte Lehrbücher. Erledigung von Sektionsangelegenheiten für die Generalversammlung. Wissenschaftliche Anzeigen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Reichlecker.

Offener Sprechsaal.

Ein Gassengewölbe,

groß und licht, mit 2 Fenstern und 1 Thür, außerdem separatem Eingange unter der Haussflur in der Drei-Kronengasse ist so gleich billig in Mitternachts zu geben.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Bestreite Seidentosse, neueste Senbung L. 1. —, dito weiß, farbige gestreift fl. 1.25, Schwarze Luffetas und Nobiles fl. 1.25, Schwarze Fäule 1.50, Schwarze Zerno 80 fr., Irish Seiden-Pomp-line in allen Farben L. 1.10, Schwarze Seiden-samme von fl. 2 bis fl. 6. —, Casiere in reichster Auswahl a 30.— 90) fr.

Großes Lager modernster französischer Jalonnets, Crettone, Barage, Grenadins zu überraschend billigen Preisen bei

Sgalitzer & Schönfeld,

Budapest, Döbörstraße Nr. 1

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich

Das Resultat des Betriebes der ungarischen Bahnen in den ersten vier Monaten des verfloffenen Jahres kann nicht anders als ein sehr unerfreuliches genannt werden. Bei einer für die rein ungarischen Linien um 109 Meilen vergrößerten Betriebslänge verminderten sich die Einnahmen von 7.705.664 fl. auf 7.295.048 Gulden, was pro Meile Bahnlänge einen durchschnittlichen Einnahme-Ausfall von 3257 Gulden, bei einem durchschnittlichen Meilenvertrage von nur 11,366 (1873 11366 + 3257 Gulden) für die vier Monate Januar-April ergibt. Würden die Einnahmen sich nicht bessern in den letzten acht Monaten, so würde bei den gesammelten rein ungarischen Bahnen der durchschnittliche Bruttoertrag kaum noch einen wesentlichen Ueberschuß lassen, und es muß bemerkt werden, daß auch besten Falles eine Besserung der Einnahmen nur für die letzten fünf Monate des Jahres zu erwarten steht. Aber auch wenn wir auf eine Zunahme des Verkehrs rechnen, so könnte es sich wohl ereignen, daß die auf den Betrieb der Staats-, sowie der garantirten Privatbahnen vom Staate zu leistenden Zuschüsse sich auf die ungeheure Summe von 16—18 Mill. belaufen würden.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 27. Mai. Die Abendbörse war in matter Haltung. Ung. Kredit drückten sich von 147 bis 145 1/2, schließen 145 1/2.—146.

Bezüglich der in unserem Sonntagsblatt gebrachten Mittheilungen über den Vermögensstand der P e s t e r V e r e i n s - b a n k wird von anderer Seite behauptet, daß diese der Sachlage nicht entspricht. Es wäre sehr interessendwerth, wenn zur Aufklärung dieser, weitere Kreise interessirenden Angelegenheit von dem Liquidationskomite eine, dem wahren Stande entsprechende Bilanz veröffentlicht würde.

Aus Groß-Becskerek ist hier eine, aus circa 70 Personen bestehende Massendeputation eingetroffen, welche bei dem hohen Ministerium um die Ausföhrung der Bahn Groß-Rékina - Groß-Becskerek-Pancsova petitioniren wird. Dieselbe wird morgen Vormittags 9 Uhr von Sr. Erzengel dem Herrn Ministerpräsidenten empfangen werden.

Ueber den Rechnungsabluß der Ersten ungarischen Spiritusraffinerie-Aktiengesellschaft erfahren wir, daß dieselbe mit einem Reingewinn von 202.000 fl. abschließt, wovon indeß noch Abschreibungen und Tantiemen in Abzug zu kommen haben. Der Verwaltungsrath hat bis jetzt über die Frage, wie viel davon zur Dividendenvertheilung verwendet werden soll, noch keinen Beschluß gefaßt. Die Meinungen darüber sollen getheilt sein, da einige Mitglieder des Verwaltungsrathes eine kleine Dividende, etwa von 5% in baarem Gelde, andere eine größere in Obligationen und eine dritte Partei gar keine Dividende befürworten.

Von der Kaschau-Dorberger Eisenbahn geht uns der Geschäftsbericht für das Jahr 1873 zu. Wir entnehmen demselben folgendes: Befördert wurden (inkl. Militär) 702,399 Personen 45,743 Ztr. Reisepack, 16,993 Ztr. Güter, 11,906,733 Ztr. Frachten. Eingekommen wurden für den Transport von Personen 546,817 fl. 55 kr., Militär 9289 fl. 58 kr., Gepäck 18,856 fl. 68 fr., Güter 14,975 fl. 33 fr., Frachten 1876,698 fl. 55 fr., zusammen 2,466,637 fl. 69 fr.; hiezu an diversen Einnahmen 15,144 fl. 82 fr., ergibt sich eine Gesamteinnahme von 2,481,782 fl. 51 fr. Die Gesamtausgaben des Betriebsjahres 1873 betragen 2,321,471 fl. 6 fr. Zur Verzinsung und Amortisation des Aktienkapitals sind 2,948,390 fl. erforderlich. Wenn hieron der Betriebsüberschuß pr. 147,970 fl. 70 fr. abgezogen wird, so bleibt auf Rechnung der Staatsgarantie 2,800,419 fl. 30 fr., wovon 408,387 fl. 76 fr. auf die österreichische und 2,392,031 fl. 54 fr. auf die ungarische Strecke entfallen.

Diese Ergebnisse sind jedenfalls dazu angethan, bei allen weiteren ungarischen Bahnbauten zur größten Vorsicht aufzufordern. Ungarn hat nun von unrentablen Bahnen welche dem Lande noch auf Jahre hinaus eine schwere Last verursachen müssen, gerade genug gebaut, es hat daher nicht nöthig, sich weitere derartige Lasten aufzubürden. Und eine solche Last wäre jedenfalls die schon früher projektirte Verbindungsbahn der Alföldlinie: Esseg-Kaisstadt, welche nur mit einem ungeheuren Kostenaufwande herzustellen ist, und die nach der Ansicht aller der Verkehrsverhältnisse künftigen auf Jahre hinaus nicht die Chancen hat, auch nur die Betriebskosten zu verdienen. Solche Linien wie Karlsstadt-Fiume und Esseg-Kaisstadt kann sich nur ein sehr reicher Staat gestatten zur Erreichung wichtiger politischer Zwecke. Eine volkswirtschaftliche Bedeutung haben sie nicht, weil der Verkehr sich nicht künstlich in Bahnen lenken läßt, die seinem natürlichen Gange nicht entsprechen.

\*) Einschließlich der nichtungar. Linien.

\*\*) Ausschließlich der Linien der österr. Staats- und österr. Südbahn.

Ueber die ungarisch-rumänischen Bahnanjchlüsse schreibt der B. U. folgendes: Wie man sich in hiesigen gut unterrichteten Kreisen erzählt, nehmen die Verhandlungen mit der rumänischen Regierung, den Anschluß der rumänischen an die ungarischen Bahnen betreffend, nicht den erwünschten und mindestens eine Zeit lang auch gehofften Fortgang. Wie bekannt, hat die ungarische Regierung, welche früher den Standpunkt eingenommen, daß der Anschluß bei Orsova nur gleichzeitig mit der Herstellung einer Verbindung bei Kronstadt zugelassen werden könne, in neuester Zeit die Konzession gemacht, daß die Linie von Plojeicht bis zum Tomöser Bah (also die Kronstädter Verbindung) anderthalb Jahre später als die bei Orsova einmündende Linie eröffnet werden könne. Damit hat die ungar. Regierung so ziemlich das Aeußerste geleistet, und es ist noch fraglich, ob der Reichstag sich auch nur bis zu diesem Maße des Entgegenkommens herbeilassen werde. Selbstverständlich mußte jedoch die ungar. Regierung, wenn sie schon eine solche Konzession machte, auch dafür Sorge tragen, daß die, wenn auch später erfolgende Gegenleistung nicht völlig illusorisch werde, indem die Linie Plojeicht-Tomös zwar gebaut, der nach Orsova führenden Linie aber solche Begünstigungen eingeräumt werden, daß der ganze Verkehr auf diese Linie hinübergeleitet und trotz des Anschlusses am Tomöser Bah unsere siebenbürgischen Bahnen vollständig brachgelegt werden. Die ungarische Regierung ließ also durch das Ministerium des Auswärtigen, welches die Verhandlungen mit der rumänischen Regierung führt, das entschiedene Verlangen stellen, Rumänien möge die Verpflichtung übernehmen, die Orsovaer und die Tomöser Linie bezüglich der Tarife und aller sonstigen Begünstigungen jeder Zeit ganngleich zu behandeln, so daß nicht einer dieser beiden Linien irgend ein Vortheil zugewendet werden kann, ohne daß auch die andere sofort darauf Anspruch hätte. Diese Forderung soll nun in Zukunft auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen, indem man vorgibt, es liege gewissermaßen eine Demuthigung darin, wenn der rumänischen Regierung von einer auswärtigen Macht irgendwelche Vortheile und Verhaltungsregeln bezüglich ihrer Eisenbahnpolitik, die dem noch eine innere Angelegenheit sei, diktiert werden sollten. Diese Ansicht ist jedoch entweder eine irrige, oder sie verthut einen Hintergedanken, der nicht ausgesprochen werden will. Irrig ist sie, weil ja die ungarische Regierung nicht etwa einseitig eine Forderung stellt, welche sie der rumänischen Regierung aufzuzwingen will, ohne dafür irgend eine Gegenleistung zu gewähren; es handelt sich vielmehr um den Abschluß eines internationalen Vertrages, vermöge dessen selbstverständlich jeder der kontrahirenden Theile nicht nur Rechte erwirbt, sondern auch Verpflichtungen übernimmt und nicht nur ausschließlich sein eigenes Interesse, sondern auch jenes des anderen Theiles zu berücksichtigen hat. Eine solche Vertragsbedingung ist die von uns erwähnte Forderung der Gleichstellung beider rumänisch-ungar. Linien, und wenn die rumänische Regierung hierauf eingeht, so ist dies nur ein Aequivalent für das von unserer Seite,

unleugbar im Interesse Rumäniens, gemachte Zugeständnis, das der Crisovar Anschluss anderthalb Jahre vor dem Tömoser zu Stande kommen dürfte. In dem Abschlusse eines internationalen Vertrages, welcher Rechte und Pflichten für beide Theile stipulirt, kann aber doch wohl keine Demüthigung, kein Eingriff in die inneren Angelegenheiten des einen Passanten erblidt werden. Hauptsächlich wird man in Zukunft diese irrige Ansicht berichtigen und der Vertrag wird schließlich doch zu Stande kommen. Sollte er aber wider Erwarten an dem von uns erwähnten Punkte scheitern, so ist er uns, aufrichtig gestanden, viel lieber, das dies jetzt vor Konfessionierung der Linie Temesvar-Crisova geschieht, denn dann ist wohl die Voraussetzung berechtigt, dass man den Tömoser Anschluss und dessen Vortheile für Ungarn überhaupt illusorisch machen wolle und in der That daran denke, durch die der Crisovar Linie zu gewährenden Begünstigungen unsere zweite Verbindungslinie mit Rumänien brachzulagen. Die Situation ist dann wenigstens eine klare und sowohl die ungarische Regierung wie der Reichstag werden wissen, was sie zu thun haben.

Der soeben veröffentlichte Rechnungsabschluss der Oesterreichischen Hypothekbank-Rentebank für das Jahr 1873 schließt mit einem Verlust von 3.071.681 fl. gegen das vereinigte Aktienkapital der Oesterreichischen Hypothekbank-Rentebank und der Wiener Bodenkredit-Gesellschaft pr. 6.400.000 fl.

Summ italienischen Branntweinsteuerebesetzungsursachen enthält die „Presse“ einen den Gang der diesbezüglichen Unterhandlungen resümirenden Artikel. Der zu diesem Zweck entsandte Experte Dr. v. Wich und der Sachverständiger in der italienischen Finanzverwaltung Dr. v. Baccarelli hätten dieser Mitteilung zufolge unserer Gesandtschaft in Rom Daten und Auskünfte an die Hand gegeben, zufolge deren eine Vakis festgesetzt wurde, welche auch von der deutschen Gesandtschaft vertreten wurde. Diese besteht in Nachstehendem: Der italienische Branntweinsteuerebesetzungsursachen durch die bestehenden Abkommens-Verträge noch auf Jahre gebunden wäre und das durch eine vom italienischen Finanzminister angeordnete Steuererhöhung von 5 Lire pr. Hektoliter 78% Spiritus für den österr.-ungar. Spiritusexport nach Italien noch nachtheiliger werden würde, in der Voraussetzung vorzugehen, daß höchstens bei kleinen Brenneisen, welche Weintrebern und Obst verarbeitet, die von der Parliaments-Kommission vorgeschlagene Ermäßigung von Abkommens-Verträgen wird. Zugleich sind die von dem italienischen Sachbeamten in der Verhandlung mit unseren Sachverständigen im Namen des italienischen Finanzministers gemachten Zusicherungen festzuhalten, daß nämlich a) gesetzlich bestimmt werden soll, daß bei dem im Artikel 1 des Gesetzentwurfs unter lit. a aufgeführten Stoffen, wozu auch die Mehlarten gehören, eine dreitägige und bei den in demselben Artikel unter lit. b aufgeführten Stoffen eine zweitägige Gültigkeit einzuhalten sei; daß b) die Sopratassa für die Einfuhr von Alkoholen (Alkohol in Flaschen) mit dem im Gesetzentwurf enthaltenen Satze gegenüber dem von der Parliaments-Kommission vorgeschlagenen erhöhten Satze ausreicht erhalten werden soll und daß c) Bestimmungen über die Benutzung der neben den Gültigkeiten in den Brennerien vorkommenden Reststoffe in einer den Branntweinsteuerebesetzungs-Vorschrift erläßenden Tendenz mittelst der Branntweinsteuerebesetzungs-Vorschrift erlassen werden sollen.

Seit dem 1. Januar bis zum 2. Mai hat nachfolgende Getreide-Einfuhr in England stattgefunden, von

	1874:	1873:
Weizen	13.684.118 Str., gegen 12.657.368 Str.	
Gerste	3.681.838 „ „ 4.659.087 „	
Hafers	3.644.243 „ „ 2.993.061 „	
Roggen	35.713 „ „ 41.799 „	
Erbsen	429.947 „ „ 355.744 „	
Bohnen	983.426 „ „ 929.665 „	
Weizen	4.540.082 „ „ 4.810.147 „	
Diverser	8.732 „ „ 19.458 „	
Mehl	2.705.949 „ „ 2.550.936 „	
überhaupt	29.714.048 Str., gegen 29.017.276 Str.	

Wiener Börse-Telegramm vom 27. Mai

5% Rente	69.15	Ölberagio	165.00
5% in Silber	74.90	Dulaten	8.95
1869er Lose	106.25	20-Franc-Stück	74.75
Frankfurter	981.-	Österr. Staatsanl.	71.25
Preussische	130	Österr. Staatsanl.	71.-
Berliner	111.60	Österr. Staatsanl.	71.-

**Geschäftsberichte.**

Budapest, 27. Mai. Heute hatten wir ein heiteres, angenehmes Wetter, das Thermometer zeigte Mittags 16° R. Wasserstand abnehmend.

Getreide. Nachmittags wurden 5000 Str. Gersteweizen à 6 fl. 62 1/2, fr. 5000 Str. Kanari Weizen pr. Juni-Juli à 4 fl. 62 fr., 5000 bis. pr. August-Sept. à 4 fl. 92 fr., 10.000 Mq. Hafer pr. Mai-Juni in Käufers Wahl à 2 fl. 76 fr. geschlossen.

T. o. Arab 26. Mai. Nach 8 ununterbrochenen Regentagen ist heute der erste sonnige Tag, der folgende freundliche Tage hoffen läßt. Der Saatensand ist im Allgemeinen ein bescheidender und die einlaufenden Berichte sind sehr günstig. Im Getreidegeschäft zeigte sich in der verflochtenen Woche etwas Nachfrage für fremde Weizen und wurden einige tausend Zentner 84pfd. mit 7 fl. 60 fr., ebenso 86pfd. zu 7 fl. 60 fr. verkauft; 1300 Zentner 84pfd., eine Perschafpartie, wurde mit 7 fl. 50 fr. begeben. Heute hatte die Kaufkraft etwas nachgelassen und am heutigen Neuarbeiter Wochenmarkt waren bei guter Zufuhr die Preise etwas nachgebiger. Einiges blieb auch unverkauft. Roggen und Gerste ohne Geschäft. Hafer wurde für den Export mit 4 fl. 70 fr. gehandelt. Mais wurde für die Maros- und Körösthalgegend in ziemlich Quantitäten abgesetzt und zwar prompt und für Juni mit 4 fl. 70 fr. ab Rahm; der Umlag belief sich auf 4—5000 Str. Heute halten Cigner fest auf 4 fl. 75 fr. In Spiritus bleiben sowohl Nachfrage als Ausgebot auf ein Minimum beschränkt; für den Konsum bezahlt man 60 bis 60 1/2, fr. sammt Gebinde, während für größere Posten à 59 bis 59 1/2, fr. sammt Gebinde anzukommen wäre.

Leinwand, 23. Mai. Verkaufsbildung von Konrad Stoffel. Unter dem Einflusse nachhaltiger Bitterung, womit wir diese Woche betreten, herrsche für Weizen auf den größeren Märkten feste Stimmung und gute Kaufkraft und wurden zu vorwöchentlichen Notierungen ziemlich Kosten aus dem Markte genommen. Mit dem Eintritt schöner warmer Tage wurden Käufer zurückhaltend, obwohl sie sich für keine Vorräthe haben dürfen, was wohl als richtig angenommen werden darf, nachdem sich das Hauptgeschäft auf effektive Waare beschränkt. Für Hafer erhalt gute Nachfrage, welche wenig Effekten begegnet. Wir notiren heute unverändert: Prima russische und amerikanische Weizen 39 1/2, gute Weizen 38—39 Frcs., geringere Weizen 34—37 Frcs., Roggen 31—32 Frcs., Braugerste 32—35 Frcs., Hafer 24 1/2—26 Frcs. per 100 Kilo, franco Korfsch oder Romanhorn bezollt.

**Konsularberichte über den Saatensand.**

Paris, 9. Mai. Nach den aus den Departements Frankreich eingehenden Berichten, die von kompetenten und der Spekulation fern stehenden Sachmännern herzuholen, stellen sich die Aussichten für die Getreideernte als sehr günstig heraus. Nach der in der letzten Hälfte April andauernden außergewöhnlichen Hitze waren wie in ganz Europa auch in Frankreich zuerst ein günstiger Regen, dann ein plötzlicher Temperaturwechsel und sogar Kaditrisse eingetreten, die die größten Besorgnisse hervorriefen und übertrieben ungünstige Meldungen veranlaßten. Der Schaden, den die Kaditrisse angerichtet, beschränkt sich in einigen Gegenden auf die Obstbäume, Karriofel und den Wein, der allerdings an einigen Punkten der Nord- und West-Departements hart mitgenommen wurde. Aus Bordeaux jedoch berichtet Konsul Lalade, daß die Früchte in dem ganzen Norddeils nicht den geringsten Schaden gemacht haben und eine vorzügliche Weinernte in Aussicht steht. Die Winter- und Frühlingssaaten haben mit wenigen Ausnahmen gar nicht gelitten, die frühe Hitze hat die Stärke der Palme gefördert, der eingetretene Regen war der Entwicklung der Saaten sehr günstig und da in diesem Jahre auch die Ausfaat überhaupt eine bedeutend größere war als in früheren Jahren, steht man allgemein einer vortheilhaften Fruchtenernte entgegen.

Amsterdam, 10. Mai. Der Winter 1873/74 war in Holland außerordentlich gelinde, die Temperatur stellte sich nur wenige Tage unter den Nullpunkt, der niedrige Stand -3° R. hielt nur kurze Zeit an, so daß die Gewässer fortwährend offen blieben, mit Ausnahme der Provinz Groningen, wo die Eisbildung übrigens nur zeitweilig und wenig bedeutend war. Ebenso waren auch Nachtfrost, Winde und Reif verhältnißmäßig selten, ja im Dezember und Februar war förmlich warme Witterung, im Ganzen eine sehr gemäßigte Temperatur vorherrschend, so daß die Bienen ihr Geschäft fort erhielten und die Winterlaaten sich gut besaaten und entwicelten konnten. Mitte April wurde das Vieh auf die Weide gebracht, und wenn man auch stellenweise über die ungewohnte Trockenheit klagte, so blieb der Graswuchs in Folge reichlicher Thau-Niederschläge doch andauernd üppig, und zeigte sich der Stand aller Gewächse so viel besser, wie dies seit langen Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Die ersten Frühjahrs-Erdäpfel, die sogenannten port-Karriofeln wurden dem Könige bereits am 26. April angeboten; sie kamen dieses Jahr aus Imeldo und wer-

den seitdem in regelmäßigem Handel v. a. Hartingen nach England versendet, wozu auch seit Mitte April große Partien Spargel exportirt werden. Durch die später mit Ende April und Anfang Mai eingetretene rauhere Witterung wurde die Vegetation im Allgemeinen zurückgehalten, jedoch lange nicht in dem Maße beschädigt, wie man dies anfänglich besorgt hatte; nach verlässlichen Berichten haben sämtliche Winterfrüchte dem eingetretenen Nachtfrost gut widerstanden, selbst die Frühjahrsfrüchte, welche dieses Jahr sehr zeitig gebaut worden und kräftig befruchtet war, hat nur in einzelnen Strichen nördlich bis fast östlich von den Niedersee erheblicher gelitten und ebenso auch die Spät-Karriofeln, namentlich in Groningen, Amersfoort, Walsfen und Utrecht, wo Hafer, Gerste und Erdäpfel auf feuchten Gründen schwer beschädigt wurden, glücklicher Weise besitz der Bauernstand in diesen Gegenden hinlänglich Mittel, um den erlittenen Schaden durch Neubepflanzung der Gründe nach Möglichkeit wieder gut machen zu können. In den südlichen Provinzen ist selbst die Frühjahrsfrüchte ohne bedeutenderen Schaden durchgekommen, die rauhe Witterung war eben in Holland nicht allzulang aufgetreten und auch von kürzerer Dauer, so daß selbst das Obst zum größten Theile unbeschädigt geblieben ist. Äpfel und Birnen stehen gegenwärtig noch sehr gut, während Steinfrüchte viel abgefallen sind. — So gesehen es wäre, wollte man nach dem gegenwärtigen Stande der Gewächse jetzt schon für die kommende Saison irgend eine Kombination anstellen, so läßt sich doch aus authentischen Berichten entnehmen, daß die thatsächliche Lage im Bereiche der vorjährigen Epoche weit befriedigender ist, inswischen ist auch ein ergiebiger Regen eingetreten, welcher dem Landbaue sehr zu statten kommt.

Turn-Severin, Ende April. Trotz des andauernden und intensiven Winters, welcher bis Mitte März anhielt, haben die Winterlaaten die strenge Saison ganz gut überstanden und entwickelten sich bis nun recht üppig und stark. Nur an einigen den kalten Nordwestwinden ausgelegten Bergabhängen litt die Winterfaat stellenweise, jedoch dürfte dieser Ausfall für die Ernte von keinem Belange werden. Der Stand der Winterfaat (Weizen) ist somit bis nun vortheilhaft und wurde durch die warme und doch mit öfteren Niederschlägen verbundene Witterung begünstigt. Aber auch die etwas verspätete Sommerfaat des Weizens entwickelt sich rasch, Dank den guten Witterungsverhältnissen, und berechtigt zu den besten Hoffnungen. — Die Feldarbeiten für den Maisanbau schreiten vorwärts und kann mit Sicherheit angenommen werden, daß 50% der gewöhnlichen Ausfaat dieser Fruchtgattung bereits erfolgte. — Repp hingegen wurde im Herbst sehr wenig angebaut, weil die Landwirthe bei der vorjährigen (selbst auf zu beziehenden) Ernte keine Rechnung fanden. — Außer diesen benannten Fruchtgattungen pflegt man diesbezüglich nur noch etwas Gerste anzubauen, was aber von gar keiner Bedeutung für die Ernte ist.

Giurgevo, 4. Mai. Repp total miffrachten; Maisfaat größtentheils schön aufgegangen, Witterung zur Ausdehnung des Maisanbaues auf den verfügbaren gemessenen Reppfeldern vortheilhaft. Weizen wie alle sonstigen Saaten haben sich jüngst in Folge eines dreitägigen Landregens welcher dem auf's Aeußerste ausgetrockneten Erdreich gerade noch rechtzeitig zu statten kam vollkommen erholt, so daß man heuer in dieser Gegend — wie laut offiziellen rumän. Berichten im ganzen Lande — auf eine gute Getreide- und reichliche Maisernte rechnen kann.

**Verkehr der Dampfschiffe.**

(Vom 27. Mai.)

Angelommen in Budapest. Bancsova der Bancsovaer Gesellschaft, beladen in Bancsova für Adolf Freund mit 9900 Str. Mais. — Ghergom d. Janai Treibischer, beladen in Baks für Franz Senecsey mit 2000 Str. Weizen. — „Flosta“ d. Samuel Andrási, beladen in D. Besze für Bernh. Schwarz mit 100 Str. Weizen und 1400 Str. Gerste. — „Herminie“ d. Mik. Lucsits beladen in Beksterel für Straffer u. König mit 5500 Wiener Zentner Mais.

Transitirt nach Raab. „Juliana“ d. Adolf König, beladen in Verbás für e. R. mit 6800 Str. Weizen. — „David“ d. D. Schreiber u. Söhne, beladen in Bosta für e. R. mit 4100 Str. Weizen und 2000 Str. Mais. — „Schlepp Nr. 3“ der Raaber Gesellschaft, beladen in Bancsova für Anton Fernbach mit 3500 Str. Mais und 500 Str. Hafer. — „Schlepp Nr. 5“ d. Raaber Gesellschaft, beladen in Bosta für Karl Weiser mit 5000 Str. Mais. — „Theresia“ d. Moriz Weindl, beladen in Verbás für e. R. mit 7800 Str. Hafer. — „Gebeon“ des Lad. Dunnyersky, beladen in Rabosca für e. R. m. 6000 Str. Mais. — „Anna“ d. Fernbach, beladen in Szivás für e. R. mit 6500 Str. Hafer.

Budapest h. 27. Mai, 13° u. R. abn. Troden. Preßburg, 27. Mai, 11° 6' u. R. zun. W. Sziget, 26. Mai, 4° u. R. abn. Wemlitz.

**Ämtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 27. Mai 1874.**

Fruchtpreise			Lepens-Mehl			Effektenkurse			Effektenkurse		
Ware	Qualität	Preis	Ware	Qualität	Preis	Ware	Qualität	Preis	Ware	Qualität	Preis
Weizen	best	81	0	1	7.30	Banknoten	100	100	Banknoten	100	100
Gerste	best	82	1	2	7.45	Banknoten	100	100	Banknoten	100	100
Hafers	best	83	2	3	7.60	Banknoten	100	100	Banknoten	100	100
Roggen	best	84	3	4	7.75	Banknoten	100	100	Banknoten	100	100
Erbsen	best	85	4	5	7.90	Banknoten	100	100	Banknoten	100	100
Bohnen	best	86	5	6	8.05	Banknoten	100	100	Banknoten	100	100
Weizen	best	87	6	7	8.20	Banknoten	100	100	Banknoten	100	100
Diverser	best	88	7	8	8.35	Banknoten	100	100	Banknoten	100	100
Mehl	best	89	8	9	8.50	Banknoten	100	100	Banknoten	100	100
überhaupt	best	90	9	10	8.65	Banknoten	100	100	Banknoten	100	100

# Die V. ordentl. General-Versammlung

der

## Ersten ung. Schafwoll-Wasch- und Kommissions-Aktien-Gesellschaft in Budapest

wird am 31. Mai l. J., 10 Uhr Vormittags, im Fabriklokale (Obere Donauzeile, neben der Pannonia-Mühle) abgehalten.

### Gegenstände der Verathung:

1. Bericht des Ausschusses über das Geschäftsergebnis des abgelaufenen Jahres.
  2. Bericht des Revisions-Komitees.
  3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Bestimmung der Dividende.
  4. Ersatzwahl für die ausgestiegenen Ausschussmitglieder, die laut §. 24 der Statuten wieder wählbar sind.
  5. Wahl der Rechnungsrevisoren.
  6. Etwasige Anträge der Aktionäre, welche jedoch wenigstens 8 Tage vor der Generalversammlung laut §. 22 der Statuten bei dem Ausschusse schriftlich einzubringen sind.
- Die Bilanz ist vom 28. d. M. ab im Gesellschaftsbureau zur Einsichtnahme für die Aktionäre aufgelegt.

**Ladislau Kovách,**  
Präsident.

Jene Herren Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien im Sinne der Statuten längstens 3 Tage vor der Generalversammlung im Bureau der Gesellschaft oder im Stadtbureau bei Herrn Julius Neugebauer (Ecke der Landstraße und Tabakgasse) zu deponiren.

§. 11. **Stimmfähigkeit.** Jeder Aktionär ist berechtigt, an der Generalversammlung persönlich oder durch einen bevollmächtigten Stellvertreter teilzunehmen, und nach jeder einzelnen Aktie, welche im Gesellschaftsbuche auf seinen Namen wenigstens seit 6 Wochen eingetragen ist, eine Stimme abzugeben; mehr als 10 Stimmen kann Niemand weder im eigenen Namen, noch in Vertretung Anderer oder in Aktio für Beide abgeben. Vertreter können nur Aktionäre sein und die Aktien sind 3 Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaftskasse zu deponiren. (Nachdruck wird nicht honorirt.) 8611 2-2

## Die 5 1/2% und 6%igen Pfandbriefe der Ungar. Allgem. Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft

(eingezahltes Kapital 10 Millionen Gulden ö. W.)

erhielt in 34 Jahren, letztere in 24 1/2 Jahren im Wege von halbjährigen Verlosungen zum Nominalwerthe rückzahlbar, vermöge ihrer Sicherheit und ihres Zinsenertrages zur Kapitalanlage bestens geeignet, sind zu den Tageskursen erhältlich:

in Pest: an der Hauptkasse der Gesellschaft (Choacethof),

- bei der ungar. Eskompte- u. Wechselbank (vormals J. C. Malviere),
  - in der Wechselstube der Franco-Ungarischen Bank,
  - bei Herren Totis u. Comp., vormals Wärmann u. Sohn (Franz Dalkg.),
  - bei Herrn Fuchs, f. u. Hof-Wechsler (Franz Deakgasse),
  - bei Herren Glas, Holzwarth und Schubert (Dianabadgebäude),
- sowie bei sämtlichen Sparkassen und Banken in der Provinz, welche auch Bestellungen für diese Pfandbriefe entgegennehmen.

Die Pfandbriefe der Ungarischen allgemeinen Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft werden laut Circular-Erlaß des k. u. k. ungarischen Finanzministeriums vom 31. Juli 1872, Zahl 35,658, bei allen Finanzbehörden und Staatskassen als Kautio angenommen. 8660 1-12

### Lokal-Veränderung.

Behre mich, meinen geübten Kunst und dem p. t. Publikum die höchste Anzeig zu machen, daß ich mein Geschäft: eine große Kreuzgasse Nr. 2, Ecke der Tabakgasse, vis-à-vis Café Mathias, Kerepeserstrasse verlegt. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager aller Gattungen Equipagen, so wie Stadt- und Reise-Wägen. Bestellungen jeder Art werden nach neuester Façon aufs eleganteste und solideste, so wie auch jede Reparatur prompt und billigt effectuirt.

**Miskey Jozsef,**  
Wagenbauer.

8643 2-24 Budapest, gr. Kreuzgasse Nr. 2.

### Brennholz-Verkauf.

Das Kaiserholz von Zpoly-Damásd, Helemba, Szob, Lettes im Honther, von Domo, Kétolec, Csep im Graner Komitat wird

am 22. Juni, Morgens 10 Uhr, in der Kanzlei der

### Gutsadministration Gran

(Thomasberg Nr. 1) mittelst Visitation verkauft. Offerte mit dem dem zu kaufenden Holz-Quantum entsprechenden Reugelde versehen werden auch angenommen, selbe sind an das Graner Dom-Kapitel-Rentamt in Gran einzufenden. Die Kaufbedingnisse können in der benannten Kanzlei zur Einsicht genommen werden. 8660 2-3

### Bekanntmachung.

Der diesjährige internationale Produktenmarkt in Leipzig wird Montag, den 13. Juli dieses Jahres, in den Räumen des hiesigen Schützenhauses gehalten. Leipzig, am 19. Mai 1874. 8661 1-3

Der Rath der Stadt Leipzig.  
**Dr. E. Stephani.**  
G. Wechsler.

## Stephan Lörincz,

Schuhwaaren-Fabrikant in Budapest.

empfehle für Herren, Damen und Kinder seine Schuhwaaren-Fabrikate, welche auf der 1872er Landesausstellung in Reckemet mit der Bronze, auf der letzten Weltausstellung in Wien mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet wurden.

Bestellungen werden für hier und die Provinz en gros & en detail mit größter Pünktlichkeit effectuirt. In die Provinz werden die bequemsten Schuhwaaren auch ohne ordentliches Mass, bloß nach Centimeter oder getragenen Schuhwaaren mit Nachnahme versendet. Schuhwaaren von etwa am Lager nicht vorräthigem Maße (außer hochrothigen Stiefeln) werden bei der ausgezeichneten Einrichtung seiner Fabrik mittelst Maschinen in ne halb 2 Stunden gleichfalls unter Garantie fertiggestellt.

## P. T. Reisenden nach Wien

entbehren bis jetzt daselbst komfortabler und billiger Bäder, dem nun durch die Errichtung des

Römischen Bades am Praterstern nächst der Nordbahn abgeholfen ist; zugleich wurde in dem der Aktien-Gesellschaft für Hotels und Badeanstalten gehörigen

### Hotel „Donau“ vis-à-vis der Nordbahn

für gute und billige Unterkunft bestens geforgt, und wenn zur Reise nach Wien Fahrarten der Nordbahn benützt werden, so erspart der Reisende in Wien den Wagen von und zur Bahn, denn besagtes Hotel ist unmittelbar beim Austritt vom Nordbahnhof, das Römische Bad aber anstoßend daran, und der Verkehr mit allen Stadttheilen alle 5 Minuten mittelst Straßenbahn für 10 kr. möglich. Zu recht zahlreichem Besuch sowohl des Hotels „Donau“ als des Römischen Bades ladet höflich ein

**Dr. Joh. Nep. von Heinrich,**  
Verwaltungsrath der Aktien-Gesellschaft für Hotels und Badeanstalten

8540 19-25

und Direktor des Römischen Bades in Wien.

## GUARANA

Von Grimault et C<sup>o</sup>, APOTHEKER IN PARIS

haben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu befechtigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault u. Komp. zu verlangen. 8146

In Budapest: bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, u. A. Thalmayer & Comp.

Nr. 17,911.

## Ung. Nordostbahn-Gesellschaft.

### Konkurs.

Die gefertigte General-Direktion beabsichtigt die Rekonstruktionsarbeiten der bei Prof. 14567 der Debreczin-Királyházaer Strecke sich befindenden, 45 Meter langen Balkenbrücke im Dörfertwege zu vergeben.

Die Pläne, Kostenschätzungen, Vertrags- und andere Bedingnisse liegen bei der General-Direktion, Sektion E. (Wagnergasse, Szentkirályi'sches Haus, 2. Stock) in den regelmäßigen Amtsstunden zur Einsichtnahme auf.

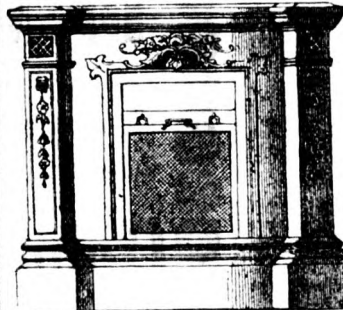
Ein Baubium von 400 fl. ö. W. (Vierhundert Gulden) ist spätestens bis 1. Juni l. J. an der hierortigen Hauptkasse der Gesellschaft zu erlegen. Verriegelte Offerte, auf dessen Couvert die Bemerkung „Baubium von 400 fl. laut Quittung Zhl. . . . an der Hauptkasse der Gesellschaft erlegt“ zu schreiben ist, sind, spätestens bis zum 5. Juni l. J., Mittags 12 Uhr, beim Expedient der Direktion (M. Valeria-Gasse Nr. 10, 2. Stock) eingureichen.

Budapest, den 6. Mai 1874.

8602 3-3

### Die General-Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)



Wienergasse Nr. 1 in Budapest, ein Musterlager von Defen, Kaminen, Sparherden, Badewannen, Terracotte-Figuren, besten feuerfesten Ziegel

von der billigsten bis zur feinsten Sorte eröffnet habe und zur geneigten Beschäftigung hiermit höflich einlade.

Achtungsvoll

**J. Fischer.**

Wienergasse Nr. 1 in Budapest.

8662 1-40

## Hôtel Klomser

in Wien,

Stadt, Herrergasse Nr. 19.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiemit, sein Hotel einem hohen Adel und p. t. reisenden Publikum der gefälligen Beachtung zu empfehlen, welches im Centrale der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Hoftheater gelegen ist. Das Hotel ist allen Anforderungen gemäss geschmackvoll und elegant ausgestattet und umfaßt Speise-Salons und 60 Passagierzimmer von 60 kr. aufwärts.

Zur besonders gute Küche, Keller und prompte Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Achtungsvoll

**A. Klomser,**

Hotellier.

8559

## Als schönstes und doch äusserst billiges Geschenk

namentlich für Damen

empfiehlt sich das sowohl von der vaterländischen als der ausländischen Presse mit ungeheiltem Beifall aufgenommene Werk:

„Philosophische Briefe an eine Frau.“

von Dr. Adolf Silberstein.

Preis des höchst elegant ausgestatteten Werkes in Prachtband mit Goldschnitt 2 fl. Dasselbe Werk in ungarischer Sprache kostet in gleicher Ausstattung 1 fl. 80 kr. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verleger:

**Samuel Zlaby,**

Buchhandlung für in- und ausländische Literatur, Budapest, Waiznergasse Nr. 9.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgegebel!

## Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges rauchend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



**J. WEISS**

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt: 8524

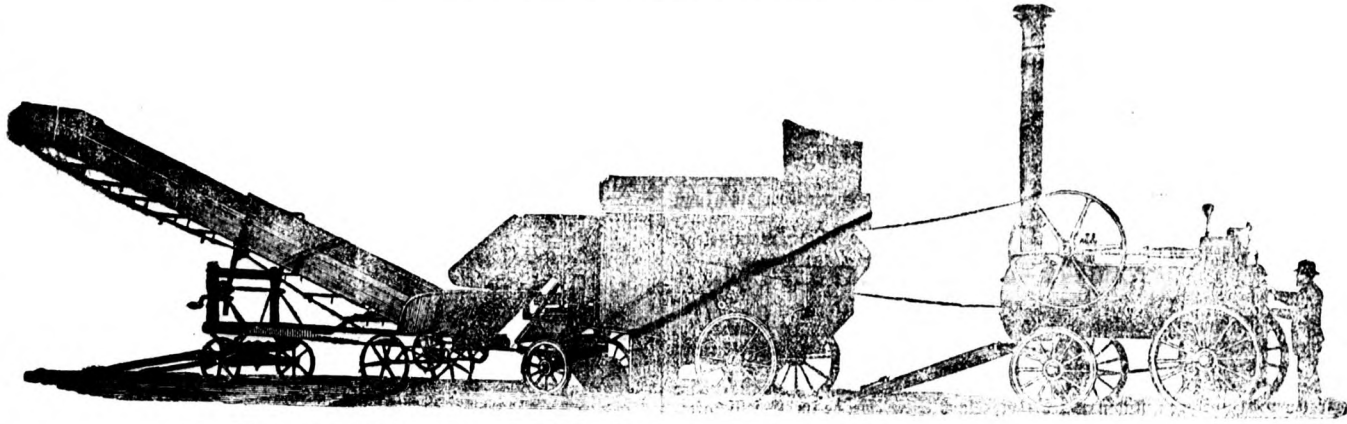
Innere Stadt, Ecke Hatzdannergasse und Landstraße im „Café zum Brinzi“ 1. St.

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. l. bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

# Robey & Co. Limited,

Pest, Üllöerstrasse Nr. 1,



empfehlen die allein mit dem Ehrendiplom an der Wiener Weltausstellung ausgezeichnete  
**Wood'sche Getreidemäh-Maschine,**  
 sowie als für die bestanerkante  
**Wood'sche Grasmähmaschine, stabile Dampfmaschinen,**  
 Robey'sche Lokomobile mit oder ohne Strohheizapparat,  
**Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen**  
 aus gezogenem Winkeleisen mit oder ohne Selbstfütterer, sowie alle ins landwirtschaftliche Fach einschlagenden Maschinen  
 und Geräte. 8308 12-12  
**Illustrierte Kataloge gratis.**

Ein bei den Export-  
 häusern gut eingeführter  
**Agent in Bremen**  
 wünscht die Vertretung  
 eines leistungsfähigen  
 Ganges in  
**Bosnischen  
 Pflaumen.**  
 Offerten unter Litte-  
 r. 190 befördert die An-  
 noncen-Expedition von G.  
 Schlotte in Bremen.  
 8657 1-1

unter dem Namen  
**American Pills by  
 BOLDT,**  
 Keine Pflaumen-Pillen  
 zur  
**Blutreinigung**  
 Entfernung schädlicher Substanzen  
 Galle, Entzündung, Hautausschlag,  
 Rheuma, Kopfweh, Verdauungs-  
 störungen etc.  
 Jeder 6 oder 12 Kapseln,  
 1 Schachtel 60 Pfl. 1 1/2, 30 Pf.  
 Central-Depot: Drogerie me-  
 dicinale A. B. BOLDT in Genf  
 Niederlagen in 68 Städten,  
 3 in Pest  
 bei Josef v. Török, Arzthof  
 Nr. 7, Ringgasse Nr. 7, 7  
 und bei Franz Formayl  
 Nr. 10, Döbelen-Platz Nr. 26  
 in Wien, bei  
 Ed. Wlassak, Szegelein bei  
 Kless, Stahlwerkung bei  
 Diebala, Tomesvár bei Pa-  
 cher, Erlau bei Kollner,  
 Kronstadt bei Fabik etc.  
 \* Es erbiten die Bestimmungen

**Postdienst**  
 der  
**Dampfschiffahrt**  
 des  
**Österr.-Ungar. Lloyd.**  
 Abfahrten der Dampfbote von Triest vom  
 25. Mai bis 7. Juni 1874.

**Montag,** den 25. Mai und 1. Juni.  
 Nach Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Citta-  
 nuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso und  
 Malinska um 10 Uhr Vormittags.  
**Dienstag,** den 26. Mai und 2. Juni.  
 Nach Ancona, Argostoli, Brindisi, Cerigo, Corfu, Syra und  
 Zante um 4 Uhr Nachmittags.  
 Dalmatien bis Cattaro berührend: Pola, Lussinpiccolo,  
 Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Traù, Spalato,  
 S. Pietro (Brazza), Almissa, Macarsca, Curzola, Gra-  
 vosa, Castelnuovo, Perasto und Risan um 10 Uhr Vorm.  
 Venedig um 10 Uhr Abends.  
**Donnerstag,** den 28. Mai und 4. Juni.  
 Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo, be-  
 rührend: Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Lussinpic-  
 colo, Selve, Zara, Spalato, Milna, Cittavecchia,  
 Curzola, Gravosa, Budua und Antivari, um 5 Uhr Fr.  
 Venedig um 10 Uhr Abends.  
**Freitag,** den 29. Mai und 5. Juni.  
 Nach Alexandrien über Corfu, um Mitternacht.  
 Die erste Fahrt steht in Verbindung mit den Schiffen  
 von Suez nach Aden, Bombay Madras, Calcutta,  
 Penang, Singapore, Hong-Kong, Shanghai, und  
 Yokohama und die zweite mit den Schiffen von  
 Suez nach Aden, und Bombay.  
 Beyruth, Caifa, Cypern, Jaffa und Port-Said, über  
 Alexandrien um Mitternacht. Die erste Abfahrt nur  
 für Waaren und die zweite für Passagiere.  
 Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Citta-  
 nuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso, Rabaz,  
 Roschenizza und Ilka um 10 Uhr Vormittags.  
**Samstag,** den 30. Mai und 6. Juni.  
 Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa, berührend:  
 Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebe-  
 nico, Spalato, Milna, Lissa, Lesina, Orebich, Gravosa,  
 Castelnuovo, Perasto, Cattaro, Budua, Antivari, Durazzo,  
 Valona, Corfu, Paxò und S. Maura um 10 U. Vorm.  
 Venedig um 10 Uhr Abends.  
 Athen, Braila, Baras, Candien, Canca, Corfu, Con-  
 stantinopel, Dardanellen, Galatz, Gallipoli, Kustendje,  
 Metelino, Odessa, Retimo, Seo, Syra, Smyrna, Sulina,  
 Tulitsea und Varna um 2 Uhr Nachm.  
 Ineboli, Samsun und Trapezunt um 2 Uhr Nachm.  
 den 6. Juni.  
 Rhodus und Cypern über Smyrna, um 2 Uhr Nachm.  
 den 30. Mai.  
 Cavalla, Dedeagh, Lagos, Salonich und Volo um 2  
 Uhr Nachm.  
 Nach Bombay via Suez-Kanal, eventuell mit Berührung von  
 Zwischenhäfen, wird ein Dampfer der Gesellschaft am  
 1. Juni 1874 abfahren.  
 NE. Güter nach Smyrna können nur mit dem am Dienstag in grie-  
 chisch-orient. Linie abgehenden Boote verladen werden.  
 Für Port-Sayd und Syrien mit dem Boote via Alexandrien.  
 Güter nach Indien bestimmt, müssen in Triest frankirt  
 werden.  
**Abfahrten von Fiume.**  
**Donnerstag,** den 28. Mai und 4. Juni um 3 Uhr Nachmittags.  
 Nach Istrien bis Triest, berührend die Häfen von Fiume  
 bis Triest, wie die obige Montags-Fahrt von Triest.  
**Freitag,** den 29. Mai und 5. Juni.  
 Nach Dalmatien bis Cattaro, berührend Malinska, Cherso,  
 Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Curzola und  
 Gravosa um 9 Uhr Vorm.  
**Sonntag,** den 31. Mai und 7. Juni.  
 Novi, Zengg, Bescanovna, Arbe, Valcaasione und Zars  
 um 7 Uhr Vorm.  
 Nach Istrien bis Triest um 3 Uhr Nachmittags, berührend die  
 Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Freitag-  
 Fahrt von Triest.  
 \*) Eilgüter nach Calcutta und China bestimmt,  
 ladet der erste am 29. Mai abgehende Dampfer. Frachtgüter  
 der nächste Woche am 5. Juni abgehende.  
 Für Passagiere gelten die oben angegebenen Bestimmungen.

**Lokal-Veränderung.**  
 Die  
**Billard-**  
 und  
**Kaffeehausmöbel-Werkstätte**  
 8560 von 6-24  
**Ferdinand Dörfler**  
 befindet sich Theresienstadt, Drei-Trommelgasse 46 in  
 Pest, übernimmt sämtliche Kaffeehaus-Einrichtun-  
 gen, und hält stets einen großen Vorrath von neuen  
 fertigen Billards zu den billigsten Preisen.

**J. G. COTTA's Verlag**  
 in Stuttgart.  
 Franz Grillparzer's  
 sämtliche Werke.  
 Herausgegeben und mit Einleitung  
 gen versehen von Heinrich Vande-  
 rsee und Joseph Weiler.  
 Groß-Octav-Ausgabe, 10 Bde. Mit  
 Portrait broch. Rthlr. 15; ge-  
 bunden in 10 elegante Halbdruck-  
 bände Rthlr. 18, 10 Bgr.  
 Klein-Octav-Ausgabe, 10 Bde. Mit  
 Portrait broch. Rthlr. 8, 2 ge-  
 bunden in 5 elegante Leinwandbände  
 Rthlr. 10, 8 Bgr. 1 1/2  
 Zu beziehen durch alle Buchhand-  
 lungen.

Für jede Familie unentbehrlich!  
 Nőkülöztetel a családoknál!  
**„CORNELIA.“**  
 Wiener Illustrierte Moden- und  
 Damenzeitung.  
 Alle 14 Tage 1 Nummer mit Mode-  
 und Handarbeiten, nebst 1 großen Schnitt-  
 musterbogen und reichhaltigem Feuilleton.  
 Preis vierteljährlich mit freier  
 Postzusendung  
 nur fl. 1. 20.  
 Unser Blatt hat einen bisher noch  
 nicht vorgekommenen Erfolg errungen; die  
 gesamte Journalistik erkennt rühmlichst  
 an, daß die „Cornelia“ die beste und billigste  
 Modenzeitung der Gegenwart ist.  
 Ein Fester Blatt schreibt:  
 Ha az első számból ítéltetünk, úgy lelkü-  
 meretesen kimondhatjuk, hogy e lap a berlini  
 „Bazar“-nál egy hájszállal sem al hatrabb, s  
 annak méltó versenytársa lenni. Ajanljuk szorgos  
 kezu hólgyeinknek a megrendelést.  
 Abonnements werden entgegenommen von  
**Franz Heinr. Friese in Wien,**  
 „Bureau der Cornelia.“

**Dr. Moriz Handler,**  
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister  
 der Geburtshilfe und Augenheilkunde,  
 heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauer-  
 haften Erfolges

**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art. 8621

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**,  
 Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

**IMPOTENZ**  
 (geschwächte Manneskraft).

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre  
 der Geschlechtsorgane, und veraltete **Syphilis**, in allen  
 ihren Formen und Verunstaltungen

3) **Strikturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten  
**weissen Fluss**, und die daher rührende  
**Unfruchtbarkeit.**

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

**Ordinirt** täglich: von **11 bis 1 Uhr Mittags**, von **3 bis**  
**5 Uhr Nachmittags**, und von **7 bis 8 Uhr Abends.**  
 Wohnt: **PEST (Ungarn), Leopoldstadt,**  
 Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.  
**Honorirte Briefe werden so-  
 gleich beantwortet und Medi-  
 camente besorgt.**

**Lokalveränderung.**  
 Ich mache meinen geehrten Kunden die  
 ergebene Anzeige, daß ich mein seit 20 Jah-  
 ren innehabendes  
**Billardtischlager**  
 Drei Trommelgasse 46 mit dem heutigen Tage  
 auflöse und dasselbe im **eigenen Hause**,  
 Drei-Trommelgasse 71, eröffne und zugleich ein  
 reichhaltiges Lager von  
**Billardtischen**  
 jederzeit in Vorrath halten werde.  
 Achtungsvoll 8561  
**Stefan Ersek.**  
 Billardtischfabrikant, Drei-Trommelgasse 71, im  
 eigenen Hause.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

Romeo és Julia.

Nagy opera 5 felv. Széchenyi téren.

- Escalus, Verona hercege... Malocky... Fehner... Tallian... Ellinger Jozsef... Basso L... Pauli... Udvardi... Lang... Koczvinsky... Kocsis Irma... Ormay... Koszeghy

A nyegedk felvonásban:

Nagy divertissement.

Szerzette: Campilli Fr., balletmester. Előadják: Rotter Irma. Campilli és az összes táncosze négyzet. Kezdeté 7 orakor.

Deutsches Theater in Budapest

ant: Leitung des Direktors Friedrich Strampfer. Gastvorstellung des Fräulein Lori Stübel. Zum 3 Male:

Durchgegangene Weiber.

Original Stoffe mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Alois Bertl. Musik von Karl Miklöser.

- 1. Bild: "Vertrauen" 2. Bild: "Die Flucht" 3. Bild: "Arretiert" 4. Bild: Ein Mann und zwei Frauen. 5. Bild: Stadt und Land.

Personen.

- Bernhard Heidenreich, Hofbesitzer... Sr. Kamau... Krl. Urban... Sr. Kib... Krl. Stübel... Sr. Jelinek... Sr. Schleinger... Sr. Brand... Sr. Manfred... Krl. Schwarz... Sr. Engel... Sr. Mathes... Sr. Ernst... Sr. Frinke... Sr. Heitmann... Sr. Biener... Krl. Heinzl... Sr. Hartmann... Sr. Kortsch... Sr. Kainebeder... Krl. Altrichter... Sr. Joridis... Sr. Pfeiffer... Sr. Schmidt... Sr. Bolliker

Budai szinkör.

Az Apostol.

Eredeti népszínmű 3 felv. Kezdeté 7 orakor.

Neue Welt.

Unter der artistischen Direktion: ERNST NEGRO. Heute Donnerstag, am 28. Mai 1874:

Grosse internationale

Künstler-Vorstellung

Erstes Debut des kühnen Japanesen COTTACCI.

Auftreten der engl. und franz. Duet-tisten Mr. et Mme. Alfred, des unverbrennbare Feuerhelden:

Mr. ACZ-CZI.

des rumänischen Gesangs-komikers J. D. Jonesku, der französischen Chansonetten-sängerin ALICE PERETTI DE LA CROIX und aller übrigen engagierten Künstler.

Musik-Konzert

der Regimentskapelle Erzherzog Parma Anfang 6 Uhr. Ende vor Mitternacht.

Entrée

an der Kasse 60 kr., im Vorverkauf 50 kr. Die Pferdewagen verkehren bis zum Schluss der Vorstellung nach allen Richtungen der Stadt zurück. 8538

Theater, Kunst und Literatur.

Unter den Novitäten auf unserem Bücherstisch befindet sich ein deutsch-ungarischer Roman, und zwar "Sopiana", politisch-lyrische Erzählung aus Ungarn, Roman in zwei Büchern, von Richard Ormay (Leipzig, in Kommission bei R. F. Köhler, 1874). Mit "Sopiana" ist eine Stadt in der Varanasi bezeichnet. Die hier erzählten Vorgänge sind — wie wir beim flüchtigen Durchblättern finden — der vormaligen Zeit entnommen und gehen bis zur Revolution, eine Schilderung der Zustände Ungarns späterer Zeit wird wie wir den Schlusszeilen entnehmen — vom Verfasser in Aussicht gestellt. Wir werden auf die Novität zurückkommen.

Der neue Jemesvárer Theaterdirektor, Herr Gustav Vöcs, ist dort angekommen und beschäftigt sich mit aller Energie mit der Adaptierung und Fortsetzung des städtischen Theaters, welches Ende September eröffnet werden soll. In nächster Zeit

die Seitens der Stadt Jemesvár getroffene Wahl dieses Direktors sehr gelobt, da derselbe, als ehrenhafter Charakter und tüchtiger Sachmann in weitesten Kreisen vortheilhaft bekannt, in der Lage sein wird, den einzigen guten Ruf der Jemesvárer Bühne wieder herzustellen.

Der dreißigjährige junge Szul, Sohn des Biologen-Lehrers am Konservatorium, hat — wie die "Köz. Lap" einem italienischen Blatt entnehmen — eine "Leonore" ("Troubadour"), "Margaretha" ("Kauz"), den "Bagen" ("Maskenball") und "Seltsa" ("Africaner") einstudiert. Das italienische Blatt empfiehlt den jungen Mann als eine Spezialität, mit der ein Unternehmer gute Geschäfte machen könnte.

Eine Theatervorstellung um sechs Uhr Morgens — das dürfte doch noch nicht dagewesen sein! Wie der "Berl. A. G." schreibt, gab das Woltersdorff-Theater am ersten Pfingstfesttage um sechs Uhr Morgens eine Vorstellung "Deut' an Pfingsten" und "Ein Stadtreisender" kamen dabei zur Aufführung.

Aus Paris wird berichtet: Offenbach's neue Operette "Bagatelle" (Text von Grouzet und Yvonne), zum ersten Male Freitag in den Bouffes-Parisiens aufgeführt, ist eine sehr anmuthige Bagatelle, die sich seinen älteren einactigen Operetten würdig anreihet. So wenig hervorragend die Handlung, so erquicklich und frisch ist die Musik; besonders ein Lied, von Madame Judic brillant vorgetragen, ragt durch seinen Reiz hervor. Der Erfolg der kleinen Novität war denn auch ein vollständiger.

Gerichts-Beilage.

Budapest, 27. Mai.

(Wechselfälschung.) Maria Erdöf, bei dem Richter der königlichen Jurel Wathayósky als Köchin bedienstet, kaufte auf Rechnung ihres Dienstherrn in der Spezerei-handlung des Drastóczy für 150 Gulden Waare, welche sie zu eigenem Nutzen verwertete. Außerdem entlehnte sie von Drastóczy 50 Gulden, indem sie ihm zwei jährliche Wechsel in gleicher Höhe als Deckung reichte. Maria Erdöf wurde heute zu acht Monaten Kerker verurtheilt.

Graz, 22. Mai.

(Eine Nabenmutter.) Fallen die Bande "heiliger Scheu", dann gibt es kein reißenderes Thier auf dieser Erde, als den Menschen. Der Fall, welcher sich heute vor den hiesigen Geschwornen abspielte, liefert dafür einen großen Beweis. Eine Frau aus der bauerlichen Bevölkerung nimmt auf der Anklagebank Platz. Sie heißt Anna Pankater. Die Feder sträubt sich fast, das Verbrechen zu schildern, dessen man Anna Pankater anklagt. Sie besaß ein fünfjähriges Mädchen, ein ruhiges, folgemes Kind, einen kleinen Engel, wie alle Jungen sich ausdrücken, welche das Kind kannten. Apollonia widersprach nie, wenn die Mutter schalt und tobte; sie hatte keine Klage, wenn sie — was fast täglich geschah — blutig geschlagen wurde. All' diese Unterwürfigkeit aber, alle die fugame Demuth konnten in den Augen der herzlosen Mutter das eine Verbrechen nicht sühnen, dessen sich das Kind schuldig machte: das Verbrechen, zu erstickern. Die Kleine war ihrer Mutter nun einmal eine Last, und mochte als solche aus dem Wege geräumt werden. Ging es auf dem langamen Wege fortgesetzter Mißhandlungen nicht, so nahm Anna Pankater endlich auch seinen Anstand mehr, zu gewaltsamen Mitteln zu greifen.

Es war im März dieses Jahres, als die Mutter ihr Kind aufforderte, die schlechtesten Kleider anzuziehen und sie ins Freie zu begleiten. Ohne Widerpruch zog sie die Kleine und folgte der Mutter. Der Weg ging zum Teiche in der Nähe des Hauses. Dieser war zugefroren, denn es hatte sich eine bittere Kälte eingestellt; nur an einer Stelle zeigte die Eisschicht eine Oeffnung, welche die Knechte angebracht hatten, damit man Wasser schöpfen könne. Hierher schleifte Anna Pankater die kleine Apollonia und — das Kind mochte sich sträuben und um Hilfe rufen, so viel es wollte — es wurde gewaltsam in die Oeffnung und unter das Eis gestoßen. Als die Mutter sich überzeugt zu haben glaubte, daß ihre Tochter rettungslos verloren sei, entfernte sie sich. Aber die Kleine war nicht verloren. Mit übermenschlicher Anstrengung arbeitete sie sich unter dem Eise hervor, und halb erfroren, halb ersticht kroch sie wieder ans Land. Nachdem sie die Verhütung gewonnen, daß die Mutter nicht mehr in der Nähe sei, schlich sie nach dem Kuhstalle und versteckte sich dort unter dem Strohe. Klein Anna Pankater hatte das Kind erblüht, wie es in die Stallthür schlüpfte, und — das Werk sollte nicht halb gethan sein. Einer Wühlerden gleich stürzte das Weib nach dem Versteck, rief die zitternde Kleine an sich, warf sie zu Boden, ergriß eine schwere Mistgabel und schlug damit so oft und so heftig nach dem Kopfe des Kindes, daß dieses besinnungslos und regungslos am Boden liegen blieb. Jetzt faßte es die Nabenmutter an dem einen Arme, schleifte es in die Wohnstube und warf es — alle Augenzeugen sagen so aus — wie ein todt's Stuck Vieh mit den Worten in einen Winkel, daß das Kind in der Ecke neben dem Wirtschaftsgedäude ertrunken sei. Erst anderen Zeiten fiel es ein, ärztliche Hilfe herbeizurufen. Nicht fruchtlos. Nachdem sie die ganze Nacht besinnungslos dazulag, schlug die Kleine gegen Morgen die Augen wieder auf, und wenn ihre Wunden auch zum großen Theile sehr schwer, ja lebensgefährlich waren, sie genas endlich doch. Die Gerichte aber bemächtigten sich der Mutter, die heute unter der Anklage des gemeinen Mordes kalt und stumpfsinnig vor den Geschwornen erscheint.

Anna Pankater ist noch ein junges hübsches Weib. Das Kind, welches ihr so sehr zur Last wurde, war die Frucht ihres Liebesverhältnisses mit einem jungen Burken im Orte, der später in Trübsinn verfiel und sich, als ihn die Geister der Melancholie wieder einmal gefangen hielten, an einem Baume erhängte. Anna Pankater leugnet übrigens ganz bestimmt, daß sie die Kleine habe tödten wollen; wenn sie dieselbe in den Wassertrümpel unter das Eis steckte, wenn sie dieselbe darauf mit der Mistgabel mißhandelte, so geschah das Alles nur, um das Kind, welches einem Befehle nicht nachgekommen war, ein wenig zu strafen.

Pankater: Sie haben aber doch geäußert, es wäre Ihnen lieb, wenn das Kind schon todt wäre, und Sie hätten in dieser Beziehung schon oft zum lieben Gott gebetet? — Angelt: So habe ich nicht gesagt. Ich habe nur gemeint, eines von uns beiden müsse sterben, entweder das Kind oder ich, denn nur Weide ist das Erbtheil vom Vater, doch zu klein. Natürlich wäre es mir lieber gewesen, wenn ich gestorben wäre und nicht das Kind. — Pankater: Nun, das scheint denn doch nicht so, warum sind denn dann nicht lieber Sie in's Erstickung gelangt?

Eine überaus interessante, die Zuschauer tief ergreifende Szene spielt sich ab, als man das Kind in den Saal führt, um es der Mutter gegenüberzustellen. Es ist eine frische, muntere Kleine mit roten Wangen und lebhaften blühenden Augen die übrigens noch deutlich die Spuren der erlittenen Mißhandlungen am Kopfe trägt. Als das Kind seine Mutter auf der Anklagebank erblickt, zuckt es heftig zusammen und ist um keinen Preis zu bewegen, einen Schritt vorwärts zu thun. Man mußte die Anklage abführen, es wäre sonst kein Wort aus der kleinen zu bringen. Der Präsident, Ober-Landesgerichtsrath von Perro, nimmt jetzt das Kind zu sich auf die Tribüne und beginnt es zu verhören. Etwas muthiger geworden, erzählt die Kleine den Hergang mit leiser,

zitternder Stimme, unterbricht sich aber nach einer kleinen Weile immer wieder, blickt sich nach dem Saale zurück, und ruft in höchster Angst: "Lieber Herr, ich sag' nichts mehr, die Mutter ist herein gekommen!" Man muß die Kleine wiederholt auf den großen Tisch der Richter heben, auf daß sie von hier aus den Saal überblicken und die Ueberzeugung gewinnen könne, daß die Mutter wirklich noch nicht da sei. Nachdem sie endlich Alles erzählt, was in ihrem kindlichen Gedächtnisse noch haften geblieben, bittet sie nochmals: "So, ich bin' Ihnen, lassen's mich doch absteigen, am End' könnt' doch die Mutter kommen." Man willfahrt dem Wunsche der Kleinen und führt nun die Mutter wieder herein, die auf ihrer Behauptung beharrt, an den Tod des Kindes gar nicht gedacht zu haben.

Die Geschwornen erkannten Anna Pankater schuldig des Verbrechens des versuchten Mordes, und der Gerichtshof verurtheilte sie zu sechs Jahren schweren Kerkers. R. Fr. Br."

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. S. Excellenz Baron Molinard, k. k. Feldzeugmeister von Agram. — Baron C. Komberg, Gutsbesitzer von München. — Gräfin Erdödy, Gutsbesitzerin von Preßburg. — W. v. Kubos, Gutsbesitzer von St. Almas. — Dr. C. G. Vertova, Rentier von Spanien. — Dr. F. Casati, Rentier von Italien. — Dr. G. Casati, Rentier von Italien. — Dr. W. Curzon, Rentier von London. — E. Ch. Lafour, Rentier von Paris. — G. Ludmann, Privatier von Laibach. — F. Durst, Hofmeister von Agram. — E. Andrae, Gutsbesitzer von Terling. — G. Galle, Ingenieur von Berlin. — M. Löhner, Kaufmann von Breslau. — A. Weiler, Kaufmann von Frankfurt. — S. Sblat, Kaufmann von Gran. — A. Löwber, Kaufmann von Brünn. — W. Deutsch, Kaufmann von Wien.

Hotel König von Ungarn. S. J. Novák, Gutsbesitzer von B. Gharat. — E. Heibel, Defonom von Laß. — M. Krefeldmann, Defonom von Jafa. — C. Spiger, Defonom von Baja. — J. Semelle, Defonom von Komorn. — E. Kallstef, Güter-Inspektor von Bankota. — J. Julius, Güter-Pächter von Slavonien. — J. Boór, Advokat von Komorn. — J. Halva, Kaplan von D. Földvár. — W. Berger, Fabrikant von Arad. — G. Hegert, Fabrikant von Sebastianberg. — M. Sterler, Bauunternehmer von Wien. — J. Galamb, Privatier von Fünfkirchen. — E. Baruch, Kaufmann von Wien. — E. Sinnreich, Kaufmann von Wien. — A. Selowsky, Kaufmann von Wien. — A. Grünhut, Kaufmann von Großkaniza. — L. Deutsch, Kaufmann von Großkaniza. — J. Werich, Kaufmann von Großkaniza. — S. Groß, Kaufmann von Kiliti. — J. Frib, Kaufmann von Herceghalva. — J. Deutsch, Kaufmann von Herceghalva. — J. Löwenstein, Kaufmann von Baja. — J. Guttmann, Kaufmann von Döva.

Hotel Königin Elisabeth. E. Jawzel, Gutsbesitzer v. Klementhof. — Frau L. Kereky, Gutsbesitzerin von Adacs. — Frau J. Zafacs, Gutsbesitzerin von Adacs. — J. Matz, Gutsbesitzer von Reje. — L. Szorecs, Gutsbesitzer von Kirt. — J. Kürd, Gutsbesitzer von Kisföld. — G. Böpa, Privatier von Arad. — R. Janz, Privatier von Wien. — F. Böcs, Privatier von Balvano. — Krl. S. Ujhazy, Privatier von Kaufenburg. — G. Deji, Privatier von Czegled. — P. Harbstein, Kaufmann von Wien. — J. Goldner, Kaufmann von Hamburg. — R. Fogarash, Honddientant von Großwarden. — A. Wehsegl, k. k. Lieutenant von Neufab. — J. Bergics, k. k. Oberlieutenant von Neufab. — L. Tzghes, Doktor von Edeburg. — J. Böschl, Gutsbesitzer von Balvano.

Hotel weißer Schwan. J. Brunecsky, Gutsbesitzer v. Monostor. — J. Klein, Gutsbesitzer von Ungarn. — A. Wader, Kleinhändler von Remençe. — D. Deutsch, Defonom von Szolnok. — C. Stern, Defonom von E. Reve.

Hotel Orient. J. Fleß, Gutsbesitzer von Ungarn. — A. Csorba, Gutsbesitzer von Ghonghös. — J. Dumi, Gutsbesitzer von Sz. Lamas. — A. Wiedner, Gutsbesitzer von Kisföld. — J. Kovat, Fabrikant von Bilsen. — F. Keurich, Privatier von Wien. — R. Aghdy, Privatier von Pataf. — P. Straf, Privatier von Eöba. — A. Weiner, Kaufmann von Raab. — S. Remeszel, Kaufmann von R. Karoly.

Hotel National. J. Droß, Gutsbesitzer von Dorogh. — J. Patay, Gutsbesitzer von Cseleghaza. — S. Patay, Gutsbesitzer von Rajchau. — J. Janovics, Gutsbesitzer von D. Laf. — Frau Wpagni, Gutsbesitzerin von Erlau. — F. Erdö, Privatier von D. Földvár. — S. Böhm, Fabrikant von Brünn. — J. Kola, Advokat von Debrecin. — S. Naméni, Advokat v. Rajchau. — S. Groktoovsky, Oberlieutenant von Ebergal.

Hotel Frohner. Graf J. Jorgach, Gutsbesitzer von Kolova. — A. Kleich, Gutsbesitzer von Wien. — P. Hubert, Gutsbesitzer von Preßburg. — G. Gerbel, Privatier von Wien. — L. Dipold, Privatier von Wien. — J. Stadler, Fabrikant von Neufohl. — J. Lorenz, Fabrikant von Prag. — G. Böde, Ingenieur von Wien. — L. Adler, Kaufmann von Berlin. — G. Engel, Kaufmann von Wien. — J. Rothfieber, Kaufmann von Wien. — J. Schulhof, Kaufmann von Großwarden. — L. Klein, Kaufmann von Rosenberga. — J. Turko, Kaufmann von A. Sohl.

Hotel Garni. A. Dwyff, Gutsbesitzer von Aghonja. — J. Kohn, Kaufmann von Komorn. — J. Engelberger, Gemeindefeind von Karabuni. — L. Jobisch, Advokat von Szombathely. — St. Szatay, Komitats Notar von Szombathely. — E. Erhart, Weißwaarenfabrikant von Wien.

Hotel Szechenyi in Ofen. J. Szentgyörgyi, Gutsbesitzer von Ufalu. — J. Polovsky, Privatier von Cperies. — G. Erdéni, Privatier von Hebes. — A. Langes, Beamter von Raab. — L. Gargó, Ingenieur von Baja. — P. Feindorfer, Geislicher von Gran. — A. Hermann, Agent von Wien. — F. Markovics, Kaufmann von Zemplin.

Hotel Valatin. A. Kiss, Gutsbesitzer von Bihar. — A. Donners, Privatier von Peterwardein. — D. Weiß, Kaufmann von Preßburg. — G. Müller, Kaufmann von Wien. — A. Kuffel, Privatier von Lemberg. — C. Singer, Defonom von Ungarn. — L. Böhm, Aufseher von Brünn.

Hotel Europa. Frau Angerer, Privatier von Wien. — C. Samere, Privatier von Wien. — K. Kren, Dr. von Wien. — J. Ritter, Direktor von Brünn. — J. Kallenhof, Juwelier von Wien. — J. Benda, Advokat von Wien. — W. Guttmann, Gutsbesitzer von Wien. — C. Wau, Kaufmann von Wien.

Hotel Debrecin in Ofen. F. Langer, Beamter von Budapest. — K. Szilasy, Notar von Weßprim. — J. Dehaly, Privatier von Toina. — A. Bokorny, Privatier von Weß. — Schafly, k. k. Oberlieut. von Rajchau. — A. Schalek, Defonom von Weßburg. — J. Slavik, Privatier von Neuhäusel. — J. Varga, Großhändler von Fünfkirchen. — D. Krauß, Kaufmann von Wien.

Hotel zu den zwei Löwen. A. Dempovsky, Gutsbesitzer von Dabas. — F. Krishof, Gutsbesitzer von S. Ujpar. — S. Graf, Privatier von Dabas. — K. Bonay, Advokat von S. Ujpar. — A. Geber, Beamter von Putnof. — L. Spierer, Viehhändler von Laß. — L. Bene, Waldmeister von Kecskemet.

Hotel Jägerborn. Baron G. Kemény, Obergepan von Jorda. — A. Döry, Gutsbesitzer von Jombor. — G. Csernyus, Gutsbesitzer von Baal. — J. Gaus, Hofmeister von Rumänien. — L. Janicsky, Ingenieur von Fünfkirchen. — A. Lopaczky, Stuhlrichter von Alba. — P. Madinsky, Geislicher von Baja. — J. Keinig, Kaufmann von Wien. — L. Lunghofer, Reisender von Wien.

# Zeitung für Landwirthschaft und Gewerbe.

Budapest, Donnerstag, den 28. Mai 1874.

## Landwirthschaftliche Rundschau.

Budapest, 27. Mai.

Die Witterungsverhältnisse haben sich in jüngster Zeit dem Gedeihen der Feldfrüchte entschieden günstiger gestaltet. Wir hatten während der Pfingstfeiertage sehr reichliche Niederschläge, die für die Vegetation sicherlich sehr erquicklich waren, da die heftigen Winde den Boden wenigstens oberflächlich bereits wieder sehr ausgetrocknet hatten. Nimmehr ergibt sich auch, daß die Vermuthung, welche wir in unserer vorwöchentlichen Rundschau aussprachen, daß nämlich die vor einigen Wochen öfter aufgetretenen Fröste im Ganzen doch sehr wenig Schaden gethan haben, vollkommen begründet war. Die Vegetation ist auch heute noch etwas zurück gegen den der Jahreszeit entsprechenden durchschnittlichen Stand; dies ist aber im Allgemeinen nicht als ein Nachtheil zu betrachten. Nur der Mais ist bisher nicht in wünschenswerther Weise gediehen und in manchen Gegenden auch zum zweiten Male angebaut worden; auch die Gerste hat hier und da vom Froste gelitten und die Weizenfaaten sind auf magerem Boden etwas vergilbt, zeigen daselbst auch theilweise ein rostiges Ansehen, ohne daß jedoch wirklicher Frost in größerer Ausdehnung bis jetzt konstatiert worden wäre. Empfindlicher sollen in manchen Gegenden durch die Kälte die Obst- und Weinplantagen gelitten haben, namentlich scheint dies im Süden der Fall. Die Obstergärten zeigen, soweit wir Gelegenheit hatten, dies zu konstatiren, nur ganz geringe Beschädigungen, doch scheint der Traubenanbau ein ungewöhnlich geringes und ist daher und mit Rücksicht auf den in den Thalgegenden entstandenen Frostschaden doch auf einen vielleicht nicht unbedeutenden Ausfall zu rechnen.

Was die vielbesprochenen *Maisfröste*, resp. die um die Zeit von Ende April bis über die Mitte Mai hinaus sehr häufig eintretende bedeutende Herabdrückung der Temperatur anbelangt, so glaubt Professor Dove, die erste jetzt lebende deutsche Kapazität der meteorologischen Wissenschaft, konstatiren zu können, daß diese durch eine um diese Zeit in den heißen Wüstengegenden Afrikas und Asiens stattfindende Zurückdrängung der in den oberen Regionen herrschenden Polarströmung erzeugt wird. Der intensiv heiße, senkrecht aufsteigende Luftstrom durchbricht, nach Dove, die obere Polarströmung und zwingt sie, in unsere gemäßigten Gegenden abzusinken. Diese Erklärung steht im Widerspruche mit dem Aussprüche *M. Rago's*, welcher nicht minder berühmte Meteorologe die erwähnte Erscheinung dem *Cisgange der Newa* zuschreibt. Die Newa ist bekanntlich nur der Ausfluß des Ladogasees in den finnischen Meerbusen, welcher letztere einen Theil der Ostsee bildet. Der Cisgang der Newa findet in der Regel um die Mitte April statt und fiel speziell in diesem Jahre auf den 20. April. Stellen sich um diese Zeit starke Nordostwinde ein, so werden die ungeheuren Eismassen des Ladogasees, dessen Oberfläche auf 325 Quadratmeilen berechnet wird, in den südlichen Theil der Ostsee getrieben und es wird die über dieselben hinreichende Luft bis nahe auf den Gefrierpunkt erkaltet, der bekanntlich mit dem Schmelzpunkt des Eises identisch ist. Aufrichtig gestanden, erscheint uns diese Erklärung weit plausibler, als jene des gelehrten Berliner Professors, dessen Ruhm es keinen Abbruch thut, wenn er sich auch in diesem Falle geirrt haben würde. Derselbe dünkt uns so glaubhafter, als an den deutschen Küsten der Ostsee, wo man dem Ursprunge näher ist, die hier ausgesprochene Ansicht allgemein als den Thatsachen entsprechend betrachtet wird. Würde dieselbe begründet sein, so bliebe für die ungarische Landwirthschaft allerdings wenig Hoffnung, eine radikale Beseitigung der Ursachen so großer Beängstigung erhoffen zu können; um so größere Bedeutung ist dann aber der Waldschuttsfrage beizumessen, die nach der Ansicht der Meteorologen von Fach wenigstens partielle Abhilfe verspricht.

Derartige Gegenstände werden, wie wir zu unserem Bedauern konstatiren müssen, in Ungarn immer noch viel zu wenig erörtert und die Regierung schenkt demselben, unserer Ansicht nach, eine viel zu geringe Beachtung. Man glaubt, in der Hebung der Industrie den Stein der Weisen zu finden und vernachlässigt die Interessen des jenseitigen Gewerbes, das bis dato noch immer die fast ausschließliche Basis unserer wirtschaftlichen Entwicklung bildet. Man ignorirt es, daß eine hochentwickelte Landwirthschaft die gleichzeitige Entwicklung der Industrie zur natürlichen Voraussetzung hat. Für die Landwirthschaft Ungarns und deren Gedeihen bleibt übrigens auch der *Bau von Landstraßen* eine unbedingte Lebensfrage, und so sehr wir die Schwierigkeiten der Finanzlage zu würdigen wissen, so sind wir doch der Meinung, daß diese Angelegenheit nicht länger aufgeschoben werden sollte. Es ist uns bekannt, daß sich speziell für diese Angelegenheit unter der Regierung des Herrn Kerkapoly ausländische Kapitalkräfte zu interessieren bereit waren, welche die Regierung zu nur ganz geringfügigen direkten Leistungen verpflichten wollten. Herr Kerkapoly hatte nur nöthig, zuzugreifen und das Geschäft wäre zum Segen des Landes gemacht worden. Möglicher-

weise würde sich die Sache auch noch heute machen lassen. In Bezug auf den Bau wohlfeiler Weinwege dürfte nachfolgender Artikel der Aufmerksamkeit unserer Leser zu empfehlen sein.

## Bau Straßenbau.

In Bezug auf den Bau von Binalstraßen ist eine Instruction von Interesse, welche der preussisch-schlesische Oberpräsident v. *Mordern* über die *Anlage von Landstraßen* veröffentlicht hat. Wir entnehmen derselben folgendes:

Das einzige Mittel, sandige Wege festzumachen, ist, abgesehen von Anlagen einer ordentlichen Steindecke, das Befahren der Wege mit solchem Material, welches den Sand bindet, oder denselben so bedeckt, daß die darauf fahrenden Wagen die Erde nicht bis auf den Sand durchschneiden. Die beste Art und Weise, sandige Wege auf größere Entfernungen dauernd fest zu legen, ist die Anlage einer Lehm- oder Schlammstraße nach bestimmter technischer Anleitung.

Der erste Schritt zur Herstellung einer guten Lehmstraße ist, den Weg auf den die Bahn gelegt werden soll, dazu gehörig vorzubereiten. Zunächst also die Prüfung der Richtung des Weges und was hierin zu verbessern und abzukürzen sein möchte.

Sodann muß der Weg wenigstens die für Kommunikationswege vorgeschriebene Breite von 2 Ruthen (1 Ruthe 2 Rthl.) erl. Seitengraben erhalten, damit neben der immer nur auf einer Seite — niemals in der Mitte — anzulegenden Lehmstraße noch ein Sandweg frei bleibt.

Nicht zu umgehende Hügel erhalten eine allmähliche Abdachung, da sonst die Lehmstraße durch starken Regen abgeplatt werden oder große Wasserflüsse erhalten würde.

Kleinere Landrücken sind am zweckmäßigsten zu durchschneiden, namentlich wenn sie aus lockerem Sande bestehen. Die Herstellung solcher Durchstiche ist nicht schwierig. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß die übrigen nicht zu steil anzulegenden Wände des Durchstiches mit Rasenstücken belegt und mit Sandgemähen bedeckt, oder daß sie bepflanzt werden, damit nicht ein starker Wind den ganzen Durchstich wieder mit Sand füllt, oder die etwa schon gebaute Lehmstraße wieder bedeckt.

Anzuträgen ist außerdem, einen solchen Durchstich an beiden Seiten mit einem einfachen 3 bis 4 Fuß hohen Nischengrün einzufassen, der gegen die Seitenwände hin geneigt ist und mit der Grundfläche des Durchstiches einen stumpfen Winkel von etwa 120 Grad bildet.

Längere derartige auszubauende Straßen am Fuße eines größeren Berges entlang, so sind sie gegen das von dem Berge bei starken Regengüssen herabströmende Wasser durch einen breiten und tiefen Graben, der das Wasser aufnimmt und aus dem es durch Durchlässe weiter geführt wird, zu schützen. Wenn Mangel eines solchen Grabens würde die ganze Lehmstraße in Gefahr sein von der Straße herunter geschwemmt, oder mit dem vom Berge herabgeschüttelten Sande bedeckt zu werden.

Auf ebenem Terrain ist es nothwendig, den auszubauenden Weg von beiden Seiten mit Gräben einzufassen und an der niedrigeren Seite mit Durchlässen zu versehen, damit stets das Regenwasser abfließen und von hier, ohne zu lange darin zu stehen, weiter geführt werden kann. Besondere Beachtung erfahren hierbei solche Stellen, welche einen nassen, quelligen Untergrund haben, weil, wenn an dergleichen Stellen nicht durch hinreichend tiefe Gräben, oder selbst durch Rigolen aus Strauch oder Steinen für die Trockenlegung des Untergrundes gesorgt wird, die Lehmstraße aufsteigt und unbrauchbar wird.

Außerdem ist zu sorgen, daß die Bahn jedesmal, wenn sie durch Winterflüsse oder durch anhaltenden Regen durchweicht, schnell austrocknen könne, zu welchem Behuf der freie Zutritt der Sonne und des Windes befördert werden muß. Darum legt man die Bahn auf diejenige Seite des Berges, welche der Einwirkung der Sonne am meisten ausgesetzt ist.

Ist der Wegkörper in dieser Weise unterirdisch und vorbereitet, so wird zunächst die Außenlinie der zu legenden Lehmstraße, d. h. die nach dem Graben zu gelegene Seite abgesteckt. Jedoch wird man gut thun, hierbei von der Grabenlinie mindestens noch 3 bis 4 Fuß abzubleiben, einmal, weil der lockere Boden bei zu großer Nähe des Grabens leicht nach dem Graben zu ausbricht, und das andere Mal weil jede Lehmstraße schon durch den bloßen längeren Gebrauch sich um einige Fuß verbreitert. Nach Absteckung der Außenlinie steckt man auch die andere Seite der Bahn ab, so daß man das zur Bahn zu verwendende Terrain nun in der vollständigen Breite genau übersehen und zur Aufnahme des Befestigungsmaterials noch weiter vorbereiten kann.

Diese spezielle Vorbereitung besteht hauptsächlich darin, daß man das Bahnterrain planirt, alle Unebenheiten beseitigt, Lösser mit kleinen Steinen oder anderem festen Material ausfüllt und große Steine oder Baumwurzeln forschafft. Man hute sich aber, namentlich wenn man diese Vorbereitungen bei trockenem Wetter trifft, lockeren Sand zur Ausfüllung zu benutzen, oder gar das ganze Bahnterrain durch Auffahren von Sand auszugleichen und dann etwa den Lehm auf diesen lockeren Staubland aufzutragen. Bei einer solchen Sandunterlage kann man die Lehmstraße noch so hart auffahren, sie wird sich stets leicht wieder durchfahren. Besser ist es, man schaffte den trockenen Staubland ganz aus dem Bahnterrain heraus, so daß der unten liegende feste, feste Sand die unmittelbare Unterlage des Lehms bildet. Sollte hierbei die Bahn gegen den daneben laufenden Sandweg oder gegen die Seitengraben zu tief zu liegen kommen, so ist es zweckmäßig, das Bahndreieck erst mit einer Lage Kies auszufüllen und zu erhöhen, wie überhaupt eine Kiesunterlage selbstverständlich zur Trockenhaltung und zur Konservirung der Lehmstraße ungenügend beiträgt.

Ist dies geschehen und ist damit das Bahnterrain zur Aufnahme des Befestigungsmaterials fertig gestellt, so sind die Stellen, auf denen man das Material abzuladen wünscht, durch circa 2 Fuß lange Pfähle, welche man zu beiden Seiten der Bahn in gleichen Entfernungen von einander einschlägt, zu bezeichnen.

Was das Material betrifft, welches man zum Bau verwendet, so besteht dieses aus Lehm und Kies. Das Verhältnis der Menge zwischen beiden ist verschieden nach der Beschaffenheit des Materials. Ist der Lehm sehr fetten, so muß auch der Zusatz von Kies ein verhältnismäßig größerer sein. Hat man die Wahl, so zieht man den schon von Natur mit Sand oder Kies gemischten Lehm den ersteren vor. Da hier schon die Natur gethan hat, wofür man sonst erst selbst noch Sorge tragen muß, Lehm, der zu viel Sandtheile enthält, darf zur Befestigung von sehr wichtigen Wegen nicht verwendet werden. Er erlangt nie die gewünschte Festigkeit und nützt sich bei anhaltender Dürre sehr schnell ab.

Was die Beschaffenheit des Kieses betrifft, so ist er um so besser, je grobkörniger er ist. Nur muß man vermeiden, die etwa darin befindlichen größeren Steine mit in die Bahn zu bringen, da diese sich mit der Zeit herausfahren und dann

Wäher entstehen. Derjenige Kies ist der beste, dessen Körner nicht kleiner sind, als eine Erbse, und nicht größer, als ein Taubenei. Die meisten Schwierigkeiten hierbei macht der Transport des Materials. Gewöhnlich ist in solchen Gegenden, wo viel Lehmabminen erforderlich sind, der Lehm nur sporadisch vertreten. Man muß ihn oft meilenweit heranholen. Es ist daher sehr wichtig, die Schwierigkeiten, die sich dem Transporte entgegenstellen, thunlichst zu beseitigen.

Sollte sich in einem gegebenen Bezirk nur ein Ort vorfinden, wo Lehm in größeren Quantitäten entnommen werden könnte, so sind Anordnungen zu treffen, daß die diesem Orte zunächst gelegenen Wege zuerst ausgebaut werden, um auf diese Weise den entfernteren Ortschaften wenigstens den Transport zu erleichtern.

Beim Befahren der Material-Anfuhr für größere Wegebauten wird nur solchen Unternehmern der Zuschlag zu erteilen sein, die nicht ganz unbedeutend und deren Gespanne ausreichen. Mit kräftigen Zugthieren und starken Wagen transportirt man in der Regel 1 Schachtel (2 Kubikflaster) Lehm oder Kies auf jeder Fuhr, wogegen bei schlechterem Gespann 5 bis 6 Fuhr zum Transport einer Schachtel erforderlich sind.

Was die Quantität des zur ersten Anlage einer Lehmstraße zu verwendenden Materials betrifft, so wird diese, selbstverständlich je nach der Entfernung des Materials und nach dem zum Bau disponiblen Gelde, verschieden sein. Je sandiger der auszubauende Weg ist, desto stärker muß die als Grundlage dienende Lehmstraße sein.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen wird man mit einer Schachtel Lehm und einer Schachtel Kies 2 bis 3 Ruthen Weg ausbauen können und zwar so, daß bei einer Breite von 12 Fuß die Lehmstraße 6 Zoll hoch aufgetragen wird. Die Quantität Kies ist, wie später angegeben wird, erst allmählich darauf zu bringen.

Bei weitem Transport des Materials und bei beschränkten Geldemitteln kann man allenfalls mit dieser Quantität 10 bis 12 Ruthen ausbauen und es wird genügen, dann die Bahn nur 10 Fuß breit zu machen. Bei Benutzung des Berges nimmt die Breite zu, die Stärke der Lehmstraße aber ab.

Behufs gehöriger und gleichmäßiger Verteilung des Materials werden zu beiden Seiten des abgesteckten Bahndreiecks sich gegenüberliegende Pfähle in Abständen von 15 Fuß eingeschlagen und wird dann in jedem durch die Pfähle begrenzten Rechteck auf der Bahn selbst eine halbe Schachtel Lehm abgeladen und aufgelegt. Sind auf diese Weise 10 halbe Schachteln Lehm herangefahren, so werden dieselben planirt, wobei man durch zwei 10füßige und zwei 15füßige Stangen die einzelnen Rechtecke begrenzt, damit die Verteilung eine recht gleichmäßige wird. Bei der Einbringung des Lehms ist darauf zu achten, daß die Bahn wegen der Ableitung des Regenwassers eine angemessene Wölbung erhalte. Eine zu starke Wölbung hat den Nachtheil, daß die Fuhrwerke, um dem unbequemen Fahren auf der allzu schiefen Straße zu entgehen, die Mitte der Bahn aufsuchen und diese dadurch un- verhältnismäßig stark angreifen. Das größte, mit Rücksicht hierauf zulässige Querschnitt ist 1 Zoll an jedem Fuß der Breite, so daß bei einer 12 Fuß breiten Bahn die Mitte um 6 halbe Zoll — 3 Zoll höher liegt als die Rante.

Das geringste Querschnitt, welches man aber nur da anwendet, wo die Straße stark ansteigt, ist halb so groß als das obige. Ist der Lehm planirt, so wird sofort diese Bahnstrecke mit Kies befahren und zwar vorläufig mit der halben Quantität. Der Kies wird auf der Lehmstraße selbst auf derselben Stelle, wo der Lehm aufgelegt gewesen ist, abgeladen, in 1 Schachtel aufgelegt und dann eben, wie vorher der Lehm, planirt. Damit die Wölbung richtig eingehalten werde, bedient man sich bei der Planirung zweckmäßig einer Schablone, welche aus einem nach der betreffenden Wölbung ausgehauenen Brett besteht. Wie bemerkt, muß der planirte Lehm sofort mit Kies befahren werden und man darf nicht gestatten, daß in der Zwischenzeit der Weg benutzt wird. Sehr nützlich ist es, wenn die Bahn nach Aufbringung des Kieses mit einer leichten Walze abgewalzt wird, was aber stets von den Rändern nach der Mitte zu geschehen muß. In manchen Gegenden ist es üblich, den Lehm in Wagen von 2 bis 3, 3 bis 4, 4 bis 5 Fuß Stärke aufzubringen und jede Lage für sich schlachten zu lassen, was zur soliden Befestigung der Bahn viel beiträgt, aber eine frequente Straße und eine geräumige Planirung voraussetzt.

Sind auf diese Weise 15 bis 20 Ruthen Weges fertig, so werden dieselben dem allgemeinen Gebrauch übergeben, da es jetzt hauptsächlich darauf ankommt, eine schnelle und tüchtige Vermischung des Lehms und Kieses zu bewirken. Auch bei nasser Witterung wird der Weg in der ersten Zeit nicht gesperrt. Im Gegentheil muß durch Sperrung des Sandweges darauf gehalten werden, daß die Bahn so viel als möglich befahren wird, wobei jedoch nicht zu veräumen ist, von einem besonders dazu angelegten Arbeiter fortwährend die auszufahrenen Stellen planiren zu lassen, wozu eine mit einem Stiel verlebene hölzerne Stange ein passendes Werkzeug ist. Der von der Lehmunterlage nach beiden Seiten heruntergefallene Kies muß wieder auf die Bahn gebracht werden. Ist die Mischung vollständig bewirkt, was oft, bei nicht zu starkem Gebrauch des Berges, erst im zweiten Jahre erfolgt, so bringt man in der vorher gedachten Weise die zweite Hälfte des Kieses auf die Bahn, und kann man dieselbe dann als vollständig fertig gebaut betrachten.

Soll die Bahn auf die Dauer ihrem Zweck entsprechen, so ist es nöthig, daß man auf die stetige Erhaltung derselben, und namentlich auf die dauernde gute Entwässerung und auf ein schnelles Austrocknen der Bahn sein Augenmerk richtet.

Die Seitengraben, die Durchlässe müssen stets geräumt und offen erhalten werden. Die aufgeladenen Stellen sind wenigstens alle vier Wochen regelmäßig zu planiren und nothigenfalls mit etwas hierzu bereit gehaltenem Kiese auszufüllen; etwa auf der Bahn liegendes Regenwasser ist in die Seitengraben zu leiten. Der von der Bahn heruntergefallene Kies, oder auch der zu sehr in die Breite gefahrene Lehm ist stets von den Seiten nach der Mitte der Bahn mit breiten Haken heraus zu bringen, um so die Abnutzung der Bahn aufrecht zu erhalten. Einzelne in Folge von Durchfahren entstandene Wäher, in denen der lockere Sand zu Tage liegt, sind von diesem bis auf den festen Boden zu beseitigen, mit kleinen Steinen oder Baumstücken auszufüllen und mit einer neuen Lehm- und Kiesecke zu versehen. Ohne Herausnahme des lockeren Sandes und Ausfüllens des Loches mit festem Material entsteht der Schaden auf derselben Stelle immer wieder neu.

Nur Vorlegung dieser Reparaturen und zur fortwährenden Aufsicht wird es sich empfehlen, einen ordentlichen Arbeiter (Wegwarter) anzustellen, der die Verpflichtung hat, die kleinen Schäden sofort selbst zu beseitigen, von den größeren aber unverzüglich bei der zur Aufsicht über den Weg berufenen Behörde Anzeige zu machen.

Je mehr eine solche Bahn, bei gehöriger Veranlassung, befahren wird, desto besser wird sie. Man wird daher gut thun, die Benutzung so wenig als möglich zu beschränken.

\*) Ein Artikel der *N. Fr. Pr.* spricht von der *Dwina*, was auf einem offenen Irrthum beruht, denn die *Dwina* mündet hoch im Norden Europa's in das weisse Meer und deren Eisgang kann daher, abgesehen von der geringfügigkeit der Eismassen, schon der Entfernung wegen Mitteleuropa nicht gefährlich werden.

Pränumeration:  
mit täglicher Postverendung.  
Morgen- und Abendblatt:  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
50 kr.; mit separater Verendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
mehr. Für Budapestins Hau-  
gesandt ganzjährig 18 fl., halb-  
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 60 kr.  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidalgasse 14.

# Ungarischer Lloyd

## Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert  
ausserhalb  
Budapest  
durch die Postämter für Europa  
im Expeditionsbureau des  
„Ungarischer Lloyd“  
Zweidalgasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate aufgenommen  
werden. In Wien über-  
nehmen Inserate die Agen-  
schaft des „Ungarischer Lloyd“:  
Sigm. Pollak, H. Rothemann,  
Gasse 10. Haasenstejn & Vogler  
Rudolf Mosse, A. Oppelk; — in  
Austrianische Annoncen-  
bureau in Dresden: O. L. Daube  
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf  
& Co. in Berlin, Hamburg, Mün-  
chen, Nürnberg, Braunschweig, Han-  
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,  
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,  
Zürich; Havas-Latite-Bullier &  
Co. in Paris.

Nr. 120.

Budapest, Donnerstag, 28. Mai.

1874

Budapest, 28. Mai.

Der Reichstag ist heute wieder zusammengetreten und aus Anlass der Wiederaufnahme seiner Thätigkeit bezeichnet „Pesti Kaplo“ die wichtigsten Agenden dieser Session. Diese seien: die Abfassung des Gesetzentwurfes über Mittelstellen und die Baßnovelle, gegen welche letztere sich die Opposition dieses Mal nicht so ablehnend wie früher verhalten werde. Dann, meint das Blatt, dürfte der Reichstag gegen Ende Juni vertagt werden, da die Hitze des Hochsommers eine parlamentarische Thätigkeit unmöglich macht. Zudem aber müsse man der Regierung genügende Zeit zur Ausarbeitung der Gesetze wegen Regelung des Staatshaushaltes lassen.

Auf die gestrige Nachricht der „Magyar Politik“, daß Koloman Tisza einen Beschlusstrag bezüglich des Verhaltens der Regierung dem gemeinsamen Budget gegenüber einbringen werde, bemerkt heute „Eletés“ folgendes: Es ist möglich, daß „Magyar Politika“ bessere Quellen hat, als wir; wir können versichern, daß wir von dieser Sache nichts wissen; es ist aber möglich, daß trotzdem etwas gefahren dürfte.

„Egyetemes“ hält die ganze Sache für unwichtig. Jetzt, nachdem Tisza seinen prinzipiellen Standpunkt aufgegeben habe, will er sich nur im Opponieren gegen solche Dinge üben, die ohnehin nicht geändert werden können, und wo das Opponieren nichts nützt; er thue es aber, um zu zeigen, daß er noch immer zur Opposition gehöre. Davon, daß er Vitis für das gemeinsame Budget verantwortlich machen will, habe das Land gar nichts, denn der Ministerpräsident übernehme auch diese Verantwortung, wenn's sein muß; die Hauptsache sei die Aufklärung der gemeinsamen Angelegenheiten, und das wolle Koloman Tisza heute schon nicht mehr.

Gegenüber den vielfachen Nationalitätsagitationen der letzten Zeit empfiehlt „Son“ der Regierung Billigkeit und Toleranz gegen jedes berechtigte nationale Streben, aber unbedingte Strenge gegen jede staatsfeindliche Tendenz. Das größte Unglück für Ungarn wäre, wenn nicht alle seine Bürger das Bewußtsein hätten, daß der ungarische Staat mächtiger ist, als jede centrifugale Agitation. Die Politik der ungebürlichen Nachsicht habe nur Unheil gestiftet, jetzt müsse die gesetzliche Strenge Platz greifen.

Budapest, 28. Mai. Unsere Berichte über die heutigen Sektionen des Abgeordnetenratens und des Juristenratens werden wir im Morgenblatte folgen lassen.

Budapest, 28. Mai. Wie wir schon gestern im Voraus anzeigten, hat heute Morgens um 9 Uhr eine zahlreiche Deputation, welche die Stadt Groß-Weiskerel und deren Umgegend vertrat, dem Ministerpräsidenten Vitis ihre Aufwartung gemacht, um sich für den baldigen Ausbau der Eisenbahnlinie Kiskinda-Pancsova zu verwenden. Die Deputation wurde vom Abgeordneten Ernst Danieli dem Ministerpräsidenten vorgestellt; als Sprecher der Deputation fungierte der Groß-Weiskereler Advokat Dr. Demko, der den Wünschen der Deputation mit folgenden Worten Ausdruck gab:

Hochgeborener Herr Ministerpräsident! Ew. Erzellenz! Als ohne Partei- und Nationalitätsunterschied entsendeten Vertreter der Stadt Groß-Weiskerel und ihrer Umgegend wurde uns die Ehre zu Theil, die ergebene Bitte um baldigen Ausbau der Eisenbahnlinie Kiskinda-Pancsova Ew. Erzellenz persönlich vorzutragen. Wir begrüßen nun Ew. Erzellenz im Namen unserer Auftraggeber mit Freude, aber nicht ganz ohne Besorgnis; mit Freude, weil es uns wohlthut, Ew. Erzellenz den Ministerpräsidenten, der vermöge seiner hohen Stellung und ausgezeichneten Fähigkeiten berufen ist, das Gemeinwohl des Vaterlandes zu fördern, persönlich unsere Hochachtung ausdrücken zu können und Sie im ungetrübten Genuß physischer Kraft und Gesundheit gefunden zu haben; nicht ganz ohne Besorgnis, weil ein unangenehmes Gefühl in uns erregt wird durch den Zweifel, ob unsere vorzutragende gerechte und seit lange zwischen Furcht und Hoffnung schwankende Bitte einen günstigen Erfolg haben wird. Allein von Hoffnung getragen und vom Gefühl der Gerechtigkeit unserer Bitte durchdrungen, sind wir so frei, ohne am Resultate zu verzagen, unsere Bitte in tiefer Ehrfurcht vorzutragen.

Aus den Zeitungen erfahren wir, daß die hohe Regierung die Absicht hegt, zugleich mit der Einbringung des Gesetzentwurfes über die Konfessionierung der Linie Temesvár-Orsova den schon früher eingebrachten Gesetzentwurf wegen Konfessionierung und Ausbau der Linie Kiskinda-Pancsova zurückzuziehen. Wir sind zwar nicht geneigt, dieses Gerücht, nach dessen Motiven wir vergebens suchen, als Wahrheit und Thatsache zu acceptiren; weil es jedoch unsere nächsten Interessen unangenehm berührt, hat das Entstehen dieses Gerüchtes uns in nicht geringe Besorgnis gestürzt, denn wenn es zur Wahrheit wird, würde eine uns sehr nahe berührende Angelegenheit, die für uns eine Lebensfrage ist, würde unsere so lang ersehnte Eisenbahnangelegenheit wieder verschoben. Und weil wir es nicht wollen, ja weil wir es als im Widerspruch mit unseren staatsbürgerlichen Pflichten stehend erachten, daß unser eventuelles Schweigen als Gleichgültigkeit oder gar als Zustimmung ausgelegt werde, weil ferner das ebenso wie wir interessirte Koronaler Komitat eben in Folge der durch dieses Gerücht hervorgerufenen Besorgnis im wohlverstandenen eigenen Interesse sich mit Repräsentationen sowohl an die hohe

Regierung, als auch an das hochgeehrte Abgeordnetenhaus gewendet und darin gebeten hat, das erwähnte Gerücht zu widerlegen und die Konfessionierung des Baues der Eisenbahnlinie Kiskinda-Pancsova je früher zu inaktualisieren, zögerten auch wir nicht, uns mit derselben Bitte sowohl an die hohe Regierung, als auch an das hochgeehrte Abgeordnetenhaus zu wenden.

Indem wir nun glauben, daß unsere diesbezügliche unterthänige Bitte der h. Regierung bereits vorliegt, beilegen wir uns, im Namen der Stadt Groß-Weiskerel und ihrer Umgegend, geleitet von unserem Ew. Erzellenz gegenüber stets empfundenen Gefühle des Vertrauens und der Hochachtung, an Ew. Erzellenz die unterthänige Bitte zu richten, daß Sie unser Gesuch um baldigen Ausbau der erwähnten Eisenbahnlinie im Interesse des Koronaler Komitates, im Interesse unserer Stadt und Umgebung, sowie der benachbarten Stadt Pancsova, ja in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Linie für das Land, auch im Interesse des Vaterlandes, nachdrücklich unterstützen und dessen Erfüllung huldvoll veranlassen mögen.

Wir wollen Ew. Erzellenz nicht mit einer langen Motivierung unserer Bitte ermüden, nicht, als würden wir glauben, daß sie in unseren schriftlichen Gesuche nicht erschöpfend ist, sondern weil Ew. Erzellenz die Lage unseres Komitates kennt und weiß, daß unser an der Grenze liegendes, mehr als 164 Quadrat-Weilen umfassendes, mehr als 500,000 Einwohner zählendes, an Steuern jährlich mehr als 6 Millionen Gulden zahlendes Komitat, — welches berufen ist, nicht nur vom kulturellen und volkswirtschaftlichen Standpunkte, sondern auch hinsichtlich der Erhaltung der ungarischen Nationalität und Staatsidee in politischer Beziehung wichtige Dienste zu leisten, — guter Verkehrsstraßen entbehrt; daß die engere Verbindung mit der erst vor kurzem zu unserem Komitate geschlagenen Stadt Pancsova und ihrer Umgegend, die doch im Interesse nicht bloß unseres Komitates, sondern selbst des Landes liegt, nur durch diese Eisenbahn bewerkstelligt werden kann; daß Kultur, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft ohne Eisenbahnen keine Fortschritte machen können. Ew. Erzellenz ist nicht darauf angewiesen, von uns die politischen, kulturellen und volkswirtschaftlichen Motive, welche unsere unterthänige Bitte unterstützen, sich auseinanderzusetzen zu lassen, da Ew. Erzellenz sehr wohl weiß, daß die Dringlichkeit des Ausbaues dieser Linie von den bedeutendsten Autoritäten des Vaterlandes anerkannt wurde, daß die hohe Regierung, hievon geleitet, schon früher einen Gesetzentwurf eingebracht hat, endlich daß die Konfessionierung für den Staat mit keinen Lasten verbunden ist, da — wie bekannt — Unternehmer für den Bau auch ohne Zinsgarantie vorhanden sind.

Weshalb sollten wir dies vor Ew. Erzellenz wiederholen? Ew. Erzellenz weiß ja, daß — abgesehen von anderen Gründen — dies die Motive waren, welche die Regierung veranlaßten, seinerzeit einen Gesetzentwurf über den Ausbau dieser Linie dem Reichstage vorzulegen. Diese Motive haben seither keine Aenderung erlitten, ja durch den mittlerweile erfolgten Anschluß eines Theiles der Militärgrenze an unser Komitat haben sie an Stärke noch gewonnen. Sollte vielleicht der Ausbau dieser Linie mit den Interessen der Unternehmer einer anderen in's Leben zu rufenden Bahn im Widerspruche stehen, so kann dies doch unserer Ansicht nach kein Hindernis sein; denn wenn das Interesse eines Komitates von 164 Quadratkilometern mit 500,000 Einwohnern und sechs Millionen Steuerleistung, ja wenn in politischer Beziehung das Interesse des ganzen Landes den Ausbau dieser Eisenbahn erheischt, so kann die Regierung so kleinliche Motive nicht in Betracht ziehen, ja gebietet es nicht nur unser Privatinteresse, sondern auch das hievon untrennbare gemeinsame Interesse des Vaterlandes, diese kleinlichen Motive unbeachtet zu lassen.

Wenn wir, die wir vom konstitutionellen Regime nur die von früher gebildeten Laiken kennen, die wir stets bestrebt waren, die guten und heilsamen Bestrebungen der h. Regierung — nicht selten um den Preis großer Kampfe — zu unterstützen und uns als treue Söhne des Vaterlandes zu erweisen, so eben Zweifel über die Erfüllung unserer unterthänigen Bitte ausgedrückt haben, so gestatte uns Ew. Erzellenz, nach dem Gesagten die Ueberzeugung auszudrücken, daß die Erfüllung unserer berechtigten und gerechten Bitte um Bewilligung zum baldmöglichsten Ausbau der Kiskinda-Pancsovaer Eisenbahnlinie nicht mehr Gegenstand des Zweifels sein kann. Wir ersuchen Ew. Erzellenz, unsere Bitte zu unterstützen, damit sie binnen kürzester Zeit in Erfüllung gehen könne und wünschen, daß der Herr des Himmels Ew. Erzellenz in Ihren diesbezüglichen Bestrebungen beistehen und Sie lange leben lasse.

Ministerpräsident Vitis beantwortete diese Ansprache in einer Weise, welche der Erfüllung der Wünsche der Deputation kein günstiges Prognostikon stellt. Er sagte, die Regierung könne nicht einmal auf eine anfängliche Minorität rechnen, wenn die Vorlage bezüglich der Kiskinda-Pancsovaer Bahn zugleich mit der über die Temesvár-Orsovaer Strecke eingebracht würde. Er und die Regierung wüßten besser und eher zu beurtheilen, was die Interessen des Landes erheischen, und wenn es an der Zeit sein werde, den betreffenden Gesetzentwurf vorzulegen. Die Regierung müsse zunächst für die Gewinnung von Anschlüssen an die rumänischen Bahnen sorgen, um aus der Sackgasse herauszukommen, in welche die Dsbahn-Affaire gerathen. Im Uebrigen sagte der Ministerpräsident den Mitgliedern der Deputation, es sei sehr schön von ihnen, daß sie sich dieser Angelegenheit als Wortführer so warm annehmen; nur ließe er durchschimmern, er glaube, daß die Deputation nicht die Bevölkerung von Groß-Weiskerel und Umgegend, sondern bloß sich selbst vertrete.

Nach dieser Antwort sah die Deputation sich nicht mehr veranlaßt, auch dem Kommunikations- und dem Finanzminister ihre Aufwartung zu machen, und ließ daher ihr Erscheinen bei diesen beiden Ministern abjagen.

### Tagesneuigkeiten.

[U s z e i c h n u n g.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliebung vom 3. d. dem Gzirkenizsar Kaufmann Johann Szotomercza in Anerkennung seines bei Rettung einer Dampfbaggermaschine der Seebeförderung an den Tag gelegenen Eifers das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen geruht.

[K i r c h l i c h e E r n e n n u n g.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliebung vom 21. d. die Vizeregierungsrathen von Kezsel und Hegecs, Johann Molnár jun. und Andreas Palasfy zu Ehrenmitgliedern des Kalocsar Domkapitals zu ernennen geruht.

[M i l i t ä r l i c h e S p e n d e.] Se. Majestät hat anlässlich der Aufführung der Messe Vikts in der innern Stadtpfarrkirche zur Bekleidung armer Schulkinder des Theresienstädter Bezirks 60 fl. zu spenden geruht.

[C u i t t i r t.] haben der Honoblieutenant im aktiven Stande Albert Szuts und der Honoblieutenant im Uelauerstande Franz Mihacz. Letzterer wurde als militärpflichtig auf die Dauer seiner Dienstzeit als Honobd dem 76. Bat. zugetheilt.

[S l o v a k i s c h e C h o l e r a w a s e n.] sollen nach einem vom Obergespan des Trencsiner Komitates ausgehenden Antrag in magyarisches Gegeben in Pflege genommen und erzogen werden. Der Minister des Innern hat diesem Plan dem Obergespan des Pesther Komitates mitgetheilt und hat dieser den Vizegespan aufgefördert, von den Stuhlrichtern Bericht darüber zu verlangen, in welchem Maße Einzelne oder Vereine in unentgeltliche Pflege zu übernehmen und sie national zu erziehen. — Die Zahl der Choleraerkranken im Trencsiner Komitat beläuft sich auf 352, wovon 177 männlichen und 175 weiblichen Geschlechts.

[D e m S t r e i t u m d e n P a r t d e r G e i s t l i c h e n.] ist die Spitze abgebrochen, nachdem nun auch „M. A.“ konstatirt, daß es dem niederen Klerus gestattet sei, sich den Part wachen zu lassen.

[D e r K o t h s t a n d i m M a r m a r o s e r K o m i t a t.] nimmt, wie die „Szig. L.“ melden, von Tag zu Tag erschreckendere Dimensionen an. Dieser Tage seien in Keszelymező bei eis zwei Individuen Hungers gestorben und man könne sich darauf gefaßt machen, daß dies in der unfruchtbaren Berchovinaer Gegend nur der Anfang weiterer Todesfälle sei, welche die Noth dort in Aussicht stellt. Der Vizegespan hat sogleich außer einem Betrage aus dem Reichsstands-anlehen 100 fl. aus eigener Tasche nach Keszelymező geschickt.

[G a t e n m o r d.] Aus Nagyatiz berichtet man dem „Alföld“, daß der M.-Gsanader Bewohner Simon Seja am 17. d. durch seine junge Frau vergiftet worden sei. Die Thatsache der Vergiftung ist bei der gerichtlichen Obduktion der Leiche konstatirt worden.

[V e r s c h o l l e n u n d g e f u n d e n.] In Arad verschwand vor ungefähr zwei Wochen der dortige Spezereihändler, Herr B. Galand, und ist am 24. d. in Jádorlat als Leiche am Marosufer gefunden worden.

[D o p p e l m o r d u n d S e l b s t m o r d.] In Székely-Hédvár (nächst Kézdivászhely) erlief ein junger Rumäne seine Ehehälfte, welche ein ausschweifendes Leben führte, dann seine Schwiegermutter, welche die Tochter in ihrem Lebenswandel unterließ, ging hierauf in ein Nachbargebölle und erhängte sich dafelbst.

[A n s t a t t i n s P e t t z u m F e n s t e r h i n a u s.] Aus Graz, 26. d. wird gemeldet: Der Wächtposten im Hofe der Dominikanerklosterne erschraf nicht wenig als vorgestern Nachts 11 Uhr eine weiße Gestalt über dem Hofraum in der Luft sichtbar wurde, welche unweit von ihm schwer zur Erde fiel. Es war ein Soldat, welcher in angebeirtem Zustande nach Hause kam, sich zu Bette begab und später anstarrt zur Thür zu gehen, beim offenen Fenster des zweiten Stockwerkes hinausstieg. Er stürzte in den Hof und blieb tod liegen. Der Name des Mannes ist — Einsalt.

Ernannt wurden: Alexander Maroffsch zum Ranglisten beim Karanseber Gerichtshof.

### Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Wien, 28. Mai, 01 Uhr 15 Min. (Eröffnung.)  
Kreditaktien 220. —, Anglo-Austrian 127.50, Unionbank 92.50,  
Allgemeine Baubank 47.50, Anglo-Baubank 55.25, Bismilch fest.  
Wien, 28. Mai, 10 Uhr 45 Min. (Werbörse.)  
Kreditaktien 218.25, Anglo-Austrian 125.75, Ungar. Boden-  
credit 57. —, Anglo-Hungarian 32. —, Ungarische Kreditbank  
144. —, Staatsbahn 317. —, Lombarden 138. —, Unionbank 91.25,  
Allgemeine Baubank 46.25, Anglo-Baubank 54. —, Markt.  
Frankfurt, 27. Mai. (Abendsozial.) Oester-  
reichische Kreditaktien 227. —, Oesterreichische Staatsbahn-  
Aktien 329. —, Lombarden 145. —, Bismilch fest.  
Köln, 27. Mai. (Produktenmarkt.) Pracht-  
wetter. Weizen behauptet, per Mai 9 Thlr. 8 Sgr., per November  
7 Thlr. 28 Sgr., Roggen höher, per Mai 6 Thlr. 5 Sgr.,  
per November 5 Thlr. 19 Sgr., Del fest, loco 10<sup>10</sup>/<sub>16</sub>  
Thlr., per November 10<sup>10</sup>/<sub>16</sub> Thlr.  
Stettin, 27. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen  
loco 86<sup>10</sup>/<sub>16</sub>, per Termin 81<sup>10</sup>/<sub>16</sub> Thlr., Roggen loco 56<sup>10</sup>/<sub>16</sub>,  
per Termin 51<sup>10</sup>/<sub>16</sub> Thlr., Del loco 18<sup>10</sup>/<sub>16</sub>, per Mai 19<sup>10</sup>/<sub>16</sub>,  
der Mai-Juni fest, Spiritus loco 23<sup>10</sup>/<sub>16</sub>, per Frühjahr 23<sup>10</sup>/<sub>16</sub>,  
per Mai-Juni 23<sup>10</sup>/<sub>16</sub>.  
Hamburg, 27. Mai. (Produktenmarkt.)  
Weizen höher gehalten, per Mai-Juni 25<sup>10</sup>/<sub>16</sub>, per Juni-Juli 25. —,  
Roggen fest, per Mai-Juni 18<sup>10</sup>/<sub>16</sub>, per Juni-Juli 17<sup>10</sup>/<sub>16</sub>. —,  
Del loco 60, per Mai 60, nominell. Spiritus loco, per  
Mai-Juni 55, per August-September 57<sup>10</sup>/<sub>16</sub>, per Sep-  
tember-Oktober 57.  
Amsterdam, 27. Mai. (Produktenmarkt.)  
Roggen per Mai 218. —, per Oktober 204.  
Antwerpen, 27. Mai. Petroleum fest 30<sup>10</sup>/<sub>16</sub>, Franz per  
100 Rilo.  
London, 27. Mai. Getreidegeschäft (schleppend, nom-)

neil unverändert, weißer engl. Weizen 62-67, rother 60-64, Londoner Wehl 45-54, Zufuhren: Weizen 1590, Gerste 2800, Hafer 14.650.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 28. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Vereinigung der Aktien-Gesellschaft... Der gestern ausgegebene Wochenanweis der Aktionäre...

Der gestern ausgegebene Wochenanweis der Aktionäre... Unter dem Vorsitze des Präsidenten Freiherrn v. Kiebig...

Unter dem Vorsitze des Präsidenten Freiherrn v. Kiebig... Die Aktien der Bank...

bedt, theils als ungewiss angenommen; für den unbedeckten Rest von 256 Millionen Gulden wird die Bildung einer Verlust-Reserve von 204 Millionen Gulden beantragt.

Y. Wien, 27. Mai. Die Börse ist bisher noch immer, wenn eine Bilanz zur Veröffentlichung gelangt ist, kaum geworden, und auch heute, wo die Bilanz der Hypothekar-Kontenbank bekannt wurde...

Wien, 27. Mai. Im Vergleiche mit dem trostlosen Verlaufe der gestrigen Börse war die heutige Vorkasse geradezu günstig gestimmt. Das Geschäft eröffnete mit merklich erhöhten Kursen...

Kreditaktien 221.75, Anglobank 128, Unionbank 93.75, Vereinsbank 9.75, Francobank 27.50, Handelsbank 63, Ottoman-Bank 73.25, Ungarische Bodenkredit 57.25, Allgemeine Baubank 48, Wiener Baugesellschaft 55, Bauverein 28.80, Bedster-Baubank 14, Baugesellschaft 17.80, Eisenbahn-Baugesellschaft 60.75, Union-Baubank 36.50, Karl Ludwigbahn 24.5, Lombarden 138.75.

Budapest, 28. Mai. Effectengeschäft. Die Börse war auch heute in schleppendem Geschäftszuge. Die Kaufkraft blieb sehr schwach, die Kurse, namentlich für Speculationseffekten, waren etwas matter...

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effecten sind unverändert geblieben, wie in unserm letzten Morgenblatte notirt. In Oetred war die Stimmung wegen Mangel an Kaufkraft matter, und kamen nennenswerthe Abflüsse in effectiver Waare nicht vor.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Eingesehen det. Für die Ziehungen am 1. Juni d. J. verlost: 1839er Promessen (wovon nur noch 3 Ziehungen stattfinden) à fl. 13, Haupttreffer 231,000 fl. o. W., ferner 1864er Promessen à fl. 4 sammt Stempel Haupttreffer fl. 200,000, 20,000 fl. M. Lueff, Parfümerie, Dorotheagasse Nr. 3.

Table with multiple columns: Wiener Börse vom 27. Mai. A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentl.-Obligat. n., C. Andere öffentliche Anleihen, D. Aktien von Banken, E. Aktien von Transport-Unternehmungen, F. Aktien von Industrie-Unternehmungen, G. Pfandbriefe, H. Prioritäts-Obligat. n., Wechselkurse 3 Monate, Kurse der Münzen.